

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
45 (1931)**

24 (29.1.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478128)

# WELT

Anzahl 16500  
Exemplare

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Druck- und Verlagsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Väterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Norddeutscher Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 941

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüßl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen. Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärtig 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Restamen Einpaltige mm-Zeile total 40 Rpfl. auswärtig 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Ronto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18700. Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 24

Donnerstag, den 29. Januar 1931

45. Jahrgang

### Raubüberfall auf Spartafasse.

#### Drei Männer mit vorgehaltenen Revolvern...

(Berlin, 28. Januar, Radiodienst.) Gestern abend gegen 7 Uhr verließen drei Männer auf die Freigasse der Sektoren Kreisparfasse in Berlin einen Raubüberfall. Aus Anlaß des bevorstehenden Monatsabschlusses waren zwei Beamte abends noch in der Kasse tätig, als plötzlich die Tür zur Straße aufging und drei Männer mit vorgehaltenen Revolvern hereintraten, die Beamten zum Kassenraum überbrannten und die Beamten zwingen, sich still zu verhalten. Während der eine die beiden Beamten übermächtig, seßelten seine Kumpane

diese und nahmen dann das ganze ausgebreitet liegende Geld an sich. Zum Glück war der Kassenkassant geflohen. In ihm lagerten an 100 000 RM. Den Räubern fielen nur 48 000 RM in die Hände. Sie entkamen in einem bereitstehenden Auto. Die beiden Spartenbeamten konnten erst nach geraumer Zeit ihre Stricke lösen und die Polizei verständigen. Von den Tätern fehlt jede Spur. Festgestellt wurde lediglich, daß an dem Überfall noch ein vierter Mann beteiligt war, der auf der Straße Schmiere fand.

### 21 Opfer einer Lawine.

#### Das Schicksal einer italienischen Alpenjägerkolonne.

(Meldung aus Rom.) Von einem schweren Beschick wurde eine Kompanie italienischer Alpenjäger betroffen, die zu einer militärischen Übung von Bardonecchia aus in die Alpen aufgezogen waren. Als die zurückgehenden Truppen ohne Nachsicht über den Bereich ihrer Kameraden waren, schiedten sie eine Hilfstruppe von 21 Mann unter Führung eines Hauptmanns aus. In einer Höhe von 2000 Meter wurden die Hilfstruppen von einer Lawine überrollt und verblüht. — Sterzu wird später noch gemeldet: Die Laminatkolonne hat insgesamt drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und 18 Soldaten das Leben gelost.

Selbstmord eines Bürgermeisters. Aus Glosau wird gemeldet: Der Bürgermeister von Deltmannsdorf, Scharfsmidt, hat sich erschossen. Sein Selbstmord ist wahrscheinlich mit verlorener Krediten in Verbindung zu bringen, die er einer hiesigen Fabrik gewährte. Man spricht von 100 000 RM.

### Ein neues Erdbeben.

#### Albanische Stadt vom Unheil betroffen. — 500 Häuser zerstört.

(Belgrad, 28. Januar, Radiodienst.) Im östlichen Albanien hat ein Erdbeben großen Schaden angerichtet. In einem Orte wurden 500 Häuser zerstört. Die Leget werden vier Personen als getötet gemeldet. Es sollen zahlreiche Personen verletzt worden sein. Von Tirana aus sind zwei Flugzeuge entsandt, die den Umfang des Schadens feststellen sollen, da alle Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört worden sind.

ihre Männer mußte er die Witwen für sich zu gewinnen. Mit raffinierter Berechnung zog er seinen Opfern Geld aus der Tasche, um sie dann im Stich zu lassen. Wegen dieses Vergehens wurde er in 25 Jahren verurteilt. Ihn geht die Öffener Strafkammer zu vier Jahren Zuchthaus.

#### Der Mann mit dem „Jez appeal“.

Ein Herz wie Stein hatte der 44jährige Verheirater Jacob Dirks aus Buer (Weßfallen), der Duhende junger Mädchen und Witwen die Heirat verweigert, die total in ihm verließ waren. Schon kurz nach dem Begräbnis

Realische Hochzeitsreise. Einen traurigen Abschied fand die Hochzeitsreise eines Kaufmanns Ehepaars aus Trier, das in Wiesbaden bei Veranden zu Besuch weilte. Der Mann litt an einem Herzfehler und hatte bei einem schweren Anfall in der Badewanne, seine Frau zu Hilfe gerufen, die auf den Hilfen auslief und so unglücklich fürzte, daß sie stundenlang bestimmungslos war. Der Mann war inzwischen in der Badewanne ertrunken.

### Postautoüberfall und beraubt

#### Mastierte und nummerierte Räuber in Ober- schlesien.

Aus Oppeln wird gemeldet: Vorgefesselt abend wurde zwischen Elawitz und Halbenborn ein auf der Rückfahrt nach Oppeln befindliches Postauto von drei bewaffneten mastierten Räubern überfallen. Die Mastierten überfielen den Fahrer, den Fahrer des Führers, das Auto in ein 50 Meter entfernten des Wäldchen zu fahren. Darauf seßelten sie den Fahrer und zwei Fahrgäste und beraubten alle Postfäße. Die Ermittlungen haben ergeben, daß den Räubern 2614 Mark Bargeld, ferner für 300 Mark Postwertzeichen und vier Einheitsreibriefe in die

Hände gefallen sind. Einer der Räuber hatte sich quer über die Straße gelegt und einen Unfall vorgeplaudert, wodurch der Kraftwagenführer zum Halten veranlaßt wurde. Sofort sprangen die beiden anderen Räuber aus dem Kraftwagen hervor und zwingen den Fahrer mit vorgehaltenen Pistolen, in das nahe Wäldchen zu fahren. Die Räuber riefen sich gegenseitlich mit Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3 an. Bisher ist man über ihre Personalitäten noch völlig im Unklaren, zumal ein bald nach der Tat einsehendes Schneegestöber die Spur verwischt hat.

### Der Tod in der Grube.

#### 33 Todesopfer infolge Dynamit-Explosion.

Eine schwere Explosion hat sich in dem Bettbergwerk im amerikanischen Bundesstaat Indiana ereignet. Hier gerieten aus unglücklicher Ursache fünfzig Arbeiter dynamit in Brand, die schwere Verwundungen erlitten. Man rechnet mit 33 Toten; fünf Sechsen wurden bereits geborgen. Aus Tinton (Indiana) wird ergänzend

gemeldet, daß bereits über 20 Leichen geborgen sind. Die geretteten Bergleute hatten eine Dynamitexplosion nicht für möglich, sondern sprechen von einer Gasentzündung. Da das Bergwerk im Inneren schwer mitgenommen ist, sind die Rettungsarbeiten außerordentlich schwierig. Die Zahl der Opfer steigt genau noch nicht fest.

### Vieschen vom Wedding.

#### Der Mord an dem Uhrmacher. — Das „Milliöb“ um die Fünfzehnjährige. — „Mörder ohne Krone.“ — Verführer und Verführte.

Eigenbericht aus Berlin.

Hart unter der Kruste der Zivilisation, die Ungewöhnliches im Menschen nur selten erkennbar werden läßt, liegt oft genug das Tier. Ein erschütterndes Beispiel hierfür liefert der Prozeß um die Ermordung des Uhrmachers Ubrich, der am Mittwoch vor dem Landgericht III in Berlin unter Vorbehalt vom Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt begann und sich voraussichtlich bis Mitte nächster Woche hinziehen wird. Der Fall ist bekannt: den Uhrmacher Ubrich aus der Donnhöfener Straße im Norden Berlins in Schauerlicher Weise ermordet und beraubt zu werden, sind angeklagt die 15jährige Vieschen Neumann sowie ihre beiden Freunde, Richard Stolpe und Erich Benjinger, beide gerade über 20 Jahre alt.

Der unerträgliche Mord.

Wie Vieschen Neumann vernommen werden soll, kommt es zu einem interessanten Zwischenfall. Während sie zu sprechen anfängt, füllt sie teils den Richter, teils den ersten Zeugen, die beiden und Mitfänger Stolpe auf sich gerichtet, sie meint, sie stockt — schließlich bittet ihr Verteidiger, Justizrat Davidsohn, die Platzverteilung der Angeklagten derart vorzunehmen, daß seine Mandantin diesem Mordopfer, den sie offenbar nicht ertragen kann, nicht mehr ausgesetzt ist. Der Vorliegende gibt der Anweisung statt und nun erzählt Vieschen Neumann ziemlich zusammenhängend. Ihre Darstellung weicht von der, die Benjinger gab, und übrigens auch von der späteren Schilderung Stolpes velenklich ab. Sie schildert sich als die Verführte. Zu Ubrich will sie durch eine Freundin gekommen sein. Erst beim zweiten Besuch hätte er sie nach photographiert und ihr dafür fünf Reichsmark gegeben. Zwei Reichsmark, die sie außerdem erhalten hatte, um etwas einzufahren, habe sie unterschlagen. Ihr Freund Stolpe habe ihr Vorkatholungen gemacht. Außerdem habe er Stolpe dem Ubrich Vorkatholungen gemacht, und zwar wegen der Notiz. Stolpe war eifersüchtig. Ubrich versuchte, Stolpe durch das Geschehen einer Uhr, die er später für 25 Reichsmark zurückkaufte, zu beruhigen. Mit Stolpe habe sie sich oft gekannt. Er habe sie im Park, in der Höhe der Ubrichstraße, gesehen. „Als ich alle drei kein Geld hatten, schickte Stolpe vor, den Ubrich zu beschlehen. Nur wenn Ubrich brüllt, sollte er beiseite geschafft werden. Wie das geschehen sollte, wurde nicht besprochen. Mir wurde gelagt, ich sollte höchsten in die Kälzunge kommen. Stolpe sagte, wenn ich nicht mitmache, geht er mich an, weil ich einer Frau ein Portemonnaie mit 150 Reichsmark gestohlen hatte. Nun erklärte ich, daß ich mitmache, zu Ubrich hingehen und ihm sagen wollen, daß ich bei ihm schlafen möchte. Dann sagte Stolpe noch, „das andere werde ich schon selbst erledigen.“ Benjinger sagte, daß er sich nicht traue. Da antwortete ich: Wenn du dir nicht traust, traue ich mir schon lange mal.“

Eine Dämonin?

Als der Vorsitzende die Sitzung eröffnete, richtete er zunächst ermahnende Worte an die Vieschen, die die jugendliche Angeklagte nicht zur „Greta Garbo des Weddings“ kenne, denn möge, um Vieschen Neumann, die eigentlich ja auch noch vor das Jugendgericht gehört, keine Dämonie einzureden, die sie bisher gar nicht beläße. Aber das sind nur äußerliche Feststellungen. Aus dem, was die Angeklagte im Lauf des Tages an Falschem und Richtigem selbst sagt, und an dem, was ihr Freund Stolpe, der ihr in sehr weitgehendem Maße hörig gewesen zu sein scheint, berichtet, merkt man, daß man es hier mit einer ausgeprägten Persönlichkeit zu tun hat. Wie weit Vieschen Neumann wirklich etwas Dämonisches hat und wie weit ihre Bösartigkeit „angeboren“ ist — das werden freilich erst die Sachverständigen am vorletzten Verhandlungstag zu entscheiden haben.

Das Weib in der Hand?

Dann schilderte Vieschen ausführlich die Mordnacht. Sie tut so, als ob sie bei der Tat selbst ziemlich unbeteiligt gewesen wäre, während sie bei einem der Lokalfürsten, dessen Verfall ihr der Staatsanwalt vorhält, genau vorgemacht hat, wie sie das Weib in der Hand gehalten habe. Vieschen erwiderte auf die Frage mit dem Weib hantiert zu haben, nur; später, im weiteren Verlauf der Verhandlung schildert sie indes ihre Rolle wieder passiver und meint, daß sie Stolpe nicht habe belästigen wollen, weil sie ihn liebte. „Ich wollte, daß Stolpe nicht alles kriegt.“ Während der Paß gab Vieschen ihre Minderrolle auf. Sie erklärt ihre veränderte Stellung zu Stolpe, mit dem sie sich noch vor der Verhandlung trauen lassen wollte, damit, daß er sich gewiegt habe, sie zu betrauen. „Ich sagte mir, wir bekommen doch jetzt ein Kind, und wenn wir verheiratet sind, dann wird es doch ein ehrliches Kind.“ Dann heißt es doch nicht Neumann, sondern Stolpe. Aber Stolpe ist nur: an Betrauten ist nicht zu denken; nach was du willst — und nun nehme ich keine Rücksicht mehr.“

Der Verführer.

Die Angeklagten widersprechen einander. Die erster wird Erich Benjinger vernommen. Der jetzt 17jährige, der von Beruf Schloßer, aber seit längerer Zeit arbeitslos ist, macht seinen laubstich intelligenten Eindruck und verurteilt sich im Übrigen, auch nicht ganz ungläubig, als den Verführten hinzustellen. Er sagt, daß er Vieschen Neumann nur flüchtig kannte und daß ihn Stolpe zur Tat aufgefordert habe. Vieschen sollte bei Ubrich schlafen und vorher die Vademäter aufstellen, durch die die beiden jungen Männer hindringen konnten. Vieschen soll gesagt haben: „Der muß aber tot sein. Es wird nichts herauskommen. Der Mann hat mit etwa 50 Mark den Bekanntheit, so daß nichts herauskommen kann.“ Vieschen Neumann soll auch geäußert haben: „Wenn ihr nicht kommt, bin ich ihm das Weib vor den Rapp.“ Nach 12 Uhr ging dann Benjinger in Begleitung von Stolpe in den Laden. Das Licht war verloscht, der Riegel zurückgeschoben, alles klappte wie verbrochen. Benjinger erzählte, daß er zunächst eine Angst bekommen und gealtert habe, besonders auch, als plötzlich alle Uhren im Laden schlugen: es war nämlich gerade Mitternacht.

Der Mord in der Geisterstunde.

Langsam und fiedend fährt Benjinger fort: „Vieschen war noch im Bett und sagte zu uns: „Ich habe euch schon gehört.“ Dann wachte Ubrich auf und stieß vor Schreck einen Schrei aus. Ich stieß ihn zurück, so daß er aufs Bett fiel. Ich packte zu, ließ aber schon im nächsten Augenblick wieder los, weil ich vor Anstrengung meine Notdurft verrichten mußte. Unterdes würgte Richard den Mörder. Ich habe dann, ihn mit aufs Bett legen. Als Vieschen sagte: „Er ist nicht tot“, würgte Richard weiter. Vieschen hatte sich inzwischen angezogen. Während sie an Spind nach Geld fanden, würgten wir im Spind nach Geld, fanden aber nur 28 RM., von denen ich ungefähr sieben bekam. Untermwegs gab ich Vieschen alles, was ich noch an Uhren und Schmuckstücken mitgenommen hatte. Meine Eltern sollten nichts erfahren.“ Wenige Stunden vor der Mord der beiden jungen Männer nach Radel in Bornum, wo Stolpe einmal bei Bauern gearbeitet hatte, gingen alle drei in der Mühlstraße ins Kino...

Stolpes Weib.

Am späten Nachmittag wird Stolpe vernommen. Er spricht ziemlich flüchtig. „Ich habe Vieschen kennen gelernt, als sie noch in Stellung war. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst, als ich Vieschen hatte von Ubrich photographieren lassen. Ich habe sie nie lieb gehabt, daß er mir aber immer sehr unheimlich und habe sie nicht einmal geküßt. Ich hatte das Gefühl, daß ich dann das Weib verlegen würde. Ich habe mich auch nicht zu ihnen Eltern rausgetragen. Zu Trübungen kam es erst



Jadeküstliche Umschau.

Rüftinger Seebad- und Verkehrsverbundung. Uns geht heute der folgende Bericht zu: Der Seebad-, Seimat- und Verkehrsverein Rüftingen hielt am Dienstagabend in der „Union“ seine Jahresversammlung ab. Der schäfts-führende Vorstand erstattete eingehend Bericht über die Tätigkeit im letzten Geschäftsjahr. Es haben zwei Mitgliedererwerbungen, drei Sitzungen des erweiterten Vorstandes und mindestens eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes stattgefunden. Eine rege Betriebs-tätigkeit sei entfallen worden. 8000 Prospek-te, 4500 kleine Führer durch die Jadeküste und Werbematerialien seien außer sonstigem Verkauft worden. Nach allen Dingen des Jahres-ganges waren trotz des ungünstigen Sommers in Rüftingen zu verzeichnen. Der Jahresetat bilanziert mit rund 10 000 RM. Zeit der ge-malene Reisevergnügen sei in diesem Jahre durch harte Anschläge und außerordentlich rege Kasse ausgeglichen worden. Der geschäfts-führende Vorstand ist sehr über die Anregungen gegeben zur Förderung des Verkehrs und zum Ausbau der beiden Bäder. Er hat auch finan-ziert die öffentlichen Konzerte, die sonstigen Kulturveranstaltungen am Strand und im Park, das Wattenfahnen- und die Schwimmver-bände, die Unterhaltung der Strandbühne, die Verbreitung des Weges zum Strand, die Herstellung einer Wanderung in der Rüste-straße, die Errichtung der Bedürfnisanstalt an der Friedenstr. die Herstellung des Schmutz-platzes an der Grottestraße, die Schaffung weite-ren Ruheplatzes an den öffentlichen Anlagen und die Naturfreunde und an die Notfälle der Mühsamkeit „Einigkeit“. Zur Befriedigung der Marienfelder Badeanlagen, die zur Erweiterung der Nordstrandanlagen benötigt wurden, über-nahm der Seebadverein die Hälfte der Kosten in Höhe von 250 RM, die andere Hälfte trug die Stadtstelle. Dem Verein der Oberbürger in Berlin wurde eine Monographie und ein Frieleletter überhandelt. Der Verein zählt zurzeit 150 Einzelmitglieder, zehn korporative Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 50 RM und eine Anzahl unterjährlicher Mit-glieder, die 20 bis 30 RM Jahresbeitrag zahlen. Der Bahnpostdienst wurde durch eine zu diesem Zweck angelegte Fernschlüssel ver-bessert. Der Schulgarten in Neuenberg wurde bepflanzt und die Schaffung eines botanischen Gartens beim Stadtmuseum angeregt, ebenso der Ausbau einer Veranda an das Bootshaus im Stadtpark.

Im Mai dieses Jahres soll ein Ausflug mit Führung durch den Uferbereich des Jadebusen heimatunlich in Genuß unternehmen werden. Die Seimatliche wurde ebenfalls nach Kräften gefördert durch die Unterfertigung der Heraus-gabe zweier Heimatblätter: des „Jahrbuch“ durch das Heimatmuseum und des „Jahrbuch“ durch die Flora der Seebäder und Umgebung unter besonderer Berücksichtigung des Rüftinger Stadtparks. Beabsichtigt ist, daß das Heimat-museum dauernd schwach besucht wird und daß auch die Seimatblätter nicht den Abfall finden, der erwünscht ist, um weitere Heimatblätter her-ausgeben zu können. Im diesem Sommer soll ein Ausflug nach Berlin und Umgebung unter lehrerlich nach dem System Bode ihre Kunst lehren. Verfügt wurde auch, die heimattlichen Dokumente des verstorbenen Herrn v. Sieras-feld zu erwerben. Angeregt wurde, auf den drei Zufahrtstraßen von Rüftingen an der Grenze große auffällige Schilder anzubringen.

auf welchen das Nordseebad Rüftingen kenntlich gemacht wird. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt und dieser dann einstimmig wiedergewählt. Er besteht aus den Herren Berno-Dr. Jupp, Schier als Vorsitzenden, Reichherrn Jans als 1. Kal-leiner, Berno-Dr. Jacob als Geschäftsführer, Kaufmann Müller als 2. Vorsitzenden, Berno-Dr. Jupp, Name als 2. Kal-leiner, Dreher Mar-tin Frick als 2. Schriftführer. Außerdem ge-hören dem erweiterten Vorstand als Beisitzer ein Vertreter der Bürger- und der Hausbesitzer-vereine sowie des Gastwirtvereins. Folgende Beisitzer wurden gewählt: Drei Ruhebedienstete oder geeignete Wähler neu aufgestellt. Die beiden bisher erkrankten Heimattäter werden den Mitgliedern kosten-los ausgehändigt. Die Errichtung einer Be-dürfnisanstalt in Schara wird befürwortet. Die Werberarbeiten und die Vorbereitungen für die neue Seebadung sollen in dieser Zeit weiter durchgeführt werden. Ein neues geistliches Reklame ist in Aussicht genommen.

Zur morgigen öffentlichen Versammlung. In einem nicht mit Namensunterstützung versehenen „Offenen Brief“ teilt die hiesige Na-tionalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei uns mit, daß der Vertreter der Partei, der die öffent-liche Versammlung im „Wilhelmshaven-Gesellschaftshaus“ nicht erscheinen werden. Man begründet das ablehnende Verhalten da-mit, daß Sozialdemokraten ja auch nicht in der letzten Nazi-Versammlung in „Kriegsstraße“ aufgetreten seien und daß die fürstliche Hohe Kommission in Bremen erlaube, daß das Reichsbanner einen Bürgerkrieg vorbereite. Nationalsozialisten könnten sich daher der Ge-fahr, niedergebüllt oder niedergebittelt zu werden, nicht ausweichen. — Die Haltung der weiteren Nazisleute übertrifft nicht. Wenn ihnen die Einleitung der Sozialdemokratischen Partei ein ruhiger Verlaufsverfahren garan-tiert wird, zu dem sie natürlich durch ge-setztes Betragen, so weit man solches von Nazis-leuten erwarten kann, hätten beitragen müssen, dann wird eine solche Zusicherung auch gebahnt. Ihre lange Begründung erschuldigt die na-tionalsozialistischen Bürgervereine nicht! Und was ist in dem „Offenen Brief“ sogar das Wort Freiheit gebrauchten, so daß das jetzt um so fürchterlich für die Republikaner, Gewerkschafter und Arbeiterpartei gilt heute erht recht die Aufforderung: Erhebt morgen früh in der Versammlung im „Wilhelmshaven-Gesellschaftshaus“!

Rüftinger auswärts. Irrsinnig gemorden. Der 1907 in Rüftingen geborene Johann Kr. war wegen Zuhälterei angeklagt. Er war selb-sterlos, wohnte in Bremen bei seiner Halb-schwester, die von der Prostitution lebte, und ließ sich auch von ihr das Essen und den Lebens-güter beschaffen. Der Vater der Geheiratet war dreimal verheiratet. Die erwähnte Halb-schwester kammt aus der ersten, der Angeklagte aus der dritten Ehe. Der Fall lag demnach milde. Der Ankläger beantragte nur einen Monat Gefängnis. Der dreimächtige Richter erkannte wegen Zuhälterei auf einen Monat Ge-fängnis und die Kosten. Dem Angeklagten wurde Bewährungsfrist zugesprochen. — Vor kurzem stattete eine weibliche Person Hotel in London (Nhr.) Besuche ab zur Ausführung ihrer Spezialität: Hotelwirtschaftebühne. An photographischen Aufnahmen, welche die Rüft-ung einfinden, erkannten die Beteiligten die Diebin mit Bestimmtheit wieder. Viel-leicht hat sie auch an anderen Orten Ostfrie-lands ähnliche Gastrollen gegeben. Sie ist in Eberfeld geboren, lebt wohlhaft in Rüftingen und mehrfach wegen Diebstahls und anderer

Delikte mit Gefängnis und auch Zuchthaus vorbestraft.

Schnee, Matsch und Unfallgefahr. Der ge-tern niederegenen starke Schneefall hat sich bei der warmen Witterung nicht gehalten. Auch über Nacht ist keine Abkühlung eingetreten, so daß es von den Säulern und auf den Straßen unangenehm riefel. Es tauft hart. In den meiste-rigen Straßen herrscht großer Matsch, der auf den Fußgängerunfallverursacher bereits Unfälle hervorgerufen hat. So arriet in einem Falle ein Auto auf den Bürgersteig, wodurch zwei junge Leute in Gefahr kamen. Einer von diesen reiste sich dadurch, daß er sich auf den Kühler des Kraftwagens schlang. An der Ecke Wörten- und Schillerstraße wurde gefahren, aber eine Rad-fahrerin von einem zwischenher Auto angefahren, sie kam mit Hautabwürfen davon. An der Hamburger Straße fuhrte ebenfalls eine Radfahrerin, ohne ernsthaften Schaden zu nehmen.

Die neue 4-Pfennig-Briefmarke. Die Reichs-druckerei ist bereits damit beschäftigt, die neue 4-Pfennig-Briefmarke in großen Mengen zu drucken. Von Exemplaren für einen bestimmten Ter-min bei allen deutschen Postämtern greifbar sein muß, bezustellen. Die Probebrüche tragen die Farben gelb und hellblau in zehn ver-schiedenen Farbentönen. Die neue 4-Pfennig-Marke soll die Bilder Eberts und Hindenburgs tragen. Die 8000 deutschen Postämtern werden also, wie man sich vorstellen kann, in den nächsten Tagen zur rechten Zeit mit der 4-Pfennig-Marke be-liefert werden.

Schlechte Wegeverhältnisse. Man schreibt uns: Der Leinpad am Ems-Jade-Kanal ist zurzeit wieder außerordentlich stark zerfahren; ein für die vielen Passanten und Radfahrer unerefer-tiger Zustand. Der Weg ist von Matsch und Schlamm überdeckt. Wiederholt ist schon angeregt worden, den Weg für den Fuß-werksverkehr ganz zu sperren, doch konnte bis-her der Stadtmagistrat sich diesem Wunsch im Interesse des Verkehrs nicht anschließen. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß nach der Polizeiverordnung an Wohnplätzen ein Ver-halten des Fußgängerverkehrs am Kanal mit Wägen von mehr als 1000 Kilo Bruttogewicht (ein-schließlich Ladung) verboten ist; an Sonn- und Feiertagen ist der Durchgangsverkehr mit Wa-gen auf diesem Wege grundsätzlich untersagt. Eine verstärkte Kontrolle der Einhaltung dieser Bestimmungen ist angeordnet worden.

Geändert. Am 27. Januar, gegen 17.30 Uhr, wurde vor dem nach Südwest-straße 48 ein älteres Herrenfahrad mit schwarzem Rahmen und schwarzen, gefel-gestreiften Felgen gefahren. An dem Rad be-handelt sich eine Alttasche mit Wertgegenständen. Die Sattelfeder waren neu. — Weiter wurde am Sonntag, dem 25. Januar, gegen 17.30 Uhr, eine an der Eberfeldstraße und Grottestraße stehende Schriftferrasse mit drei Liter Milch und einem Halbfitermaß ent-wendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

Ein Fiskus kommt! Wie erinnerlich, war es der Fiskus im vergangenen Jahre nicht möglich, den bestimmten Fiskus sich mit Wägen-winterung zu verpfänden. Erst nach lang-wierigen Verhandlungen ist es demnach der freien Turnerschaft Rüftingen gelungen, ein ähnliches Unternehmen für den 31. Januar zu gewinnen. Und zwar ist ein Gastspiel

abend zur Vereinsmaserade ge-plant. Entgegenkommenderweise hat sich die Reichsbahn zu einem Sonderarif für den Transport der Tiere zur Verfügung gestellt. Es soll den Besuchern erfrischendes vorgeführt werden.

Um die Violeumarbeiten der Kranken-häuser. Für den Neubau des Verwaltungsgedebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse an der Rieler Straße wurden vor einiger Zeit die Violeumarbeiten ausgeschrieben. Auf diese Submissionen gaben Angebote ab die jadeküstlichen Firmen Geßler, Barth u. v. d. Brelle, Endorf, Gebr. Leffers, Motelmann und Gebr. Koppen mit Freilen, die sich zum Niedrigst-angebot mit 8804,20 RM, bis zum Höchstangebot mit 9330,35 RM, bewegen. Dem Zuschlag hat jetzt erhalten die Firma Gebr. Koppen.

Warnung vor einem Schwindler. In den letzten Tagen hielt sich in den Jadeküsten ein Anzeigenhändler einer Bremer Zeitung auf, der es verstand, unter falschen Angaben ver-schiedene Werte zur Herabgabe von Wertpapieren, jede und jedem Geld zu bewegen, indem er stets versicherte, sein verdientes Geld komme am nächsten Tage vom Verlag aus Bremen. Dort eingesehene Erfindungen haben ergeben, daß er auch seinen Auftraggeber betrogen hat. Als getrennt in Rüftingen Anzeige wegen Bet-rugs gegen ihn erstattet wurde, hat er sich jetzt abgebeugt aus dem Staube gemacht.

Von der Reichsmarine. Das Torpedoboot „Geopar“ anlernte gestern um 15 Uhr die Jade aufwärts kommend, auf hiesiger Reede. Das Torpedoboot „Saguar“ von der 3. Torpedo-bootschiffflotte traf gestern, von Wilhelmshaven kommend, zu Eingeländen in der Rieler Bucht ein. Das Torpedoboot „T. 158“ ging gestern zu Übungsfahrten die Jade abwärts und wird heute nachmittag hierher zurückkehren.

Wetternachrichten aus See. Außenjacob: Wind SW 3, befeht, See 2, Temperatur 2 Grad; Windenau: Wind SW 2, befeht, See ruhig, Temperatur 1 Grad; Wangerooge: Wind SW 2, befeht, See 0, Temperatur 0,5 Grad; Wostamp: Wind D 3, klar, Hochwasser gewöhnlich, Tem-peratur 1 Grad; Anjaal: Wind SW 2, be-wölkt, Hochwasser 4,15 Meter, Temperatur 2 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Freitag, den 30. Januar: Böige nordwest-liche Winde, wechselliegend bewölkt, Niederlags-schauer, warm. — Hochwasser ist am morgigen Freitag um 8.55 Uhr und um 21.35 Uhr.

Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Infolge Erkrankung der Herren Gräbe und Reetz wird täglich bis einschließlich Samstag (Le Pen) Luffspiel „Trio“ im Abonnement aufgeführt. — Sonntag, abends 7.30 Uhr, und ab Montag, täglich, als 1. Abonnementvorstellung die 6. Rate: „Anno-liese von Delian“. Operette von Robert Wint-terberg. Regie: Dir. Robert Hellwig, musikal. Leitung: Kapellmeister Hans Wagner. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Bern-brunn, Suher, Ubert, die Herren Welf, Hen-nies, Neumann, Gool, Thierfelder usw. — Ferner sind im Abonnement vorzuehen: „Jo-hannisseuer“, Schauspiel von Sudermann und „... Water sein dagegen sehr“. Luffspiel von Carpentier. Die Direktion hat ferner von Hoff-mannsthal „Das große Welttheater“ zur Auf-führung nach in dieser Spielzeit erworben. Adre-Theater. Reichs-Oberbauratliches Bauerntheater aus Bad Reichenhaff ist heute zum letzten Male den „Cheitrit“. Ad morgen wird der Luffspiel „Der siebte Tag“ gegeben.

Die Entführung der Doris Ude.

Ruhig ist, Graf! Sie haben zu gewis-sen, in der Sache jedoch nicht anfangen kann.“ Sie kennen... Sie wissen nicht, was dieser Liu-weng-fang für ein Mensch ist!“ „Ein wenig doch! Ich weiß, daß er der reichste Mann Chinas ist, mindestens ebenbürtig an Vermögen befiht, wie die schwersten ameri-kanischen Dollarkönige, wenn nicht gar so viel wie einige der indischen Rabbos... ich weiß, daß er Wohlhabender ist, und seinen Reichtum von über fünfzig Frauen aller Nationalität, Farbe und Klasse sein Eigen nennt... und daß er auf irgendeine Weise von der Schönheit Miß Ude Kenntnis erhalten haben muß und sie nun diesem Sarem einzuverleiben gedenkt! Aber es scheint fast, als können auch Sie ihn?“ „Als Veltch den Namen nannte, war mir, als habe ich ihn schon einmal gehört. Und glück-lich laugte ein Bild vor mir auf. Ich drehte den ersten Film mit Doris Ude im Atelier in Berlin-Mariensfelde. Da kam eines Tages in Begleitung eines Direktors der Filmge-sellschaft einige Herren der chinesischen Gesandtschaft ins Atelier, die den Wunsch hatten, einigen Aufnahmen beizuwohnen. Und unter diesen Herren befand sich auch einer, der so oberfläch-lich der Schönheit, daß ich mir scheinliche Gefähr für alle Zeiten erpries! Ich hörte seinen Namen und wunderte mich noch über dessen Ku-riosität! Dann aber fing ich einen Bild dieses Mannes auf, der über Doris Ude hinlief... ein Bild, der mir heute erst richtig verständlich geworden ist.“ „Kurz und gut: Liu-weng-fang hat sich damals in Miß Ude — wenn man es bei diesen Menschen, der in dem Ruf steht, eine Art Depot mit Palastanlagen zu sein, so nennen kann — verliebt und konnte sich den Luxus leisten, sie um jeden Preis an sich zu bringen. Immer-hin.“ „Cheitrit, ist Ihnen der Gedanke nicht furcht-bar, Miß Ude in diesen Händen zu wissen?“ „Vorläufig dürfte die Nacht des Herrn Liu-weng-fang noch nicht in Kanton sein! Und da wir nun wissen, welchem Zweck die roman-tische Entführung dient, brauchen wir uns auch

noch keine Gedanken darüber zu machen. So-jin, der Mann mit den „starken Augen“, ist nur ein Diener Liu-weng-fangs und wird sich hüten, sie anzurühren! Also besteht keine unmittel-bare Gefahr. Und ich denke, ein Flugzeug bringt uns noch etwas eher nach Kanton, als das Raubschiff des Chinesen dort eintrifft!“ 13. Kapitel. Am nächsten Morgen ließ sich jener Detektiv vom Hafen bei Charly Cheitrit melden und be-richtete ihm, daß Lo-sa-ning mit seiner fran-zösischen „Gatrin“ sich loeben an Bord eines Dampfers begeben habe, der um neun Uhr, also in einer knappen Stunde in See gehe. „Ich möchte Ihnen gute Anfunf in Hong-kong! Das ist doch Ihr Ziel, nicht wahr?“ ludte Cheitrit und drückte dem etwas übertra-chen Polizisten wieder die Hand. Und wies-er glitt mit leiserem Knistern die Rechte des Police-man in die breite Rocktasche. „Wir brauchen das Bild nicht mehr, Mister Clean, da wir in-wischen die Fährte selber gefunden haben. Thank you!“ „Was Nordbert bleich und übernächig eintrat und den Cheitrit begrüßte, hatte er bereits einen kleinen Handkoffer mit den notwendigen Sachen gepackt. „Sie sehen nicht wohl aus, Graf... ist Ihnen die Fremde in dieser Nacht nicht gut bekommen?“ Nordbert winkte matt ab. „Worum hind Sie eigentlich immer so tro-nisch? Gehen Sie wissen nicht, wie ich unter allem leide!“ „Darin möchte ich Sie eben fruzieren, mein Befehl! Mit dem Leiden kommen wir nicht weiter... handeln hilft uns und Ruhe! Ich will Ihnen verraten, was uns bevorsteht, ob so oder so ein Kampf auf Leben und Tod! Stellen Sie sich vor. Sie jagen in einen Krieg-erzelen jenseitigen Ufermacht. Dann haben Sie angeführt das nächste Verhältnis, in dem wir zu dem Geener stehen.“ „Wäre überzo Nordberts Gesicht. Aber in seine Augen trat ein harter Glanz, wie er früher nie dagewesen war.

„Ich fürchte mich nicht! Die Hauptfrage ist, daß wir Doris Ude den Klauen dieses Scheu-als entziehen, bevor er sie selbst berührt!“ Die Nacht scheint Ihnen also wenigstens in einer Beziehung gelassen zu haben! Ich habe, in jeder Sache Sie noch ein Weisden in Acht nimmt, werden Sie allmählich auch noch verlieren, sentimental und nervös zu sein!“ „Ich bin Ihnen unempfindlich, Cheitrit?“ „Wie kommen Sie dazu?“ „Ich habe während der Zeit unseres Be-istimmens verächtlichlich verurteilt, mit Ihnen in nähere innere Fühlung zu kommen... aber Sie haben meinen Verurteilen stets eine unüber-stehbare Mauer entgegengeleitet.“ „Von der losgerateten inneren Fühlung habe ich verdammt wenig, Graf! Lieber ist mir's, zwei Männer feierlich zusammen, von denen sich der eine auf den anderen abtrotzen verlassen kann!“ „Ich hoffe, Ihnen noch beweisen zu können, daß das bei mir der Fall ist.“ „Ich zweifle nicht daran. Ich will Ihnen, bevor wir in China ankommen, nur ein gutes Rat geben, den Sie bot gebrauchen können: Denken Sie nicht zu viel, achten Sie auf alles, was um Sie her vorgeht und lernen Sie schne-lere zupacken! Ihre Unentschlossenheit kann in einem entscheidenden Moment alles über den Baufen werfen!“ „Ich bin nicht unentschlossen, Cheitrit... ich bin nur ein wenig überarbeitet... und das Erleben hilft mir meinen Nerven einen weiteren argen Stoß verleiht.“ „Von dem Sie eigentlich gerade eine so fa-mose Jagd wie die unsere am besten fruzieren könnten! Also, Graf, lassen Sie solche Funktionen in Unempfindlich und so weiter! Wir fünf Män-ner und haben keine Zeit, uns gegenseitig Schwachheiten zu lassen!“ „Er freute dem Wiener die Hand hin, die der häufig ergriff und drückte.“ „Eine kurze Pause entstand, während der Charly einige Male langsam hin und her ging, zwischen seinen Brauen lag eine ihmalmale, tiefe Falte.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Die Jahres-Generalversammlung des Kreis- und Amtshandwerkersbundes. Wir erhalten heute den folgenden Bericht: Gestern fand im „Aquiliner“ die diesjährige Generalversammlung des Kreis- und Amtshandwerkersbundes statt. Trotz des schlechten Wetters war die Versammlung gut besucht. Der Vorsitzende, Glasermeister Wölter, eröffnete den Jahresbericht. Er ging besonders auf die wirtschaftliche und soziale Stellung, auf die öffentliche Aufgabenstellung, die Beziehungen und die Arbeitslosenversicherung ein. Er kritisierte in seinen Ausführungen auch die beiden erlassenen Handwerkerordnungen und stellte das Ergebnis der Handwerkerkammern in Oldenburg und Ostfriesland mit. Er berichtete über die Tätigkeit des Kreis- und Amtshandwerkersbundes mit dem Niederländischen und Nordmecklenburger Handwerkerbund und stellte die einzelnen Beschlüsse, welche von besonderer Bedeutung für das Handwerk waren. Der Jahresbericht ist den Innungen und Fachvereinen schriftlich zugestellt. — Herr Schneidermeister Ludwig eröffnete den Jahresbericht, woraus hervorgeht, daß die Einnahme 2245,68 RM, dagegen die Ausgabe 2895,67 RM betrug, mithin ein Kassensaldo von 350,01 RM vorhanden war. Die Revisoren berichteten über den Befund der Kasse und stellten den Antrag auf Entlassung des Vorstandes, welcher einstimmig angenommen wurde. Als Kassensührer wurden die Herren Zeitschmiedmeister Straßendorf und Schneidermeister Bruns wiedergewählt. Die Beiträge wurden wie im Vorjahre auf 0,50 RM festgesetzt. Der Kassensaldo wurde in Einnahme und Ausgabe mit 2834 RM befestigt. In den Vorarbeiten wurden wie folgt erledigt: Schneidermeister Ludwig als Kassensührer, als Zeitschmiedmeister Straßendorf, Schneidermeister Franke und Zimmermeister Nordbrock. Als Vorstandsmitglieder für den Verband für Handel, Gewerbe und Industrie wurden wieder in Vorschlag gebracht die Herren Schmiedemeister Finckh und Schneidermeister Engel. Der Vorstand machte Mitteilung über das Vertragsverhältnis zwischen dem Niederländischen und Nordmecklenburger Handwerkerbund. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrag für das Maurer- und Zimmerhandwerk, welche einen Obmann für die Mülleringer Innungen wählte. Als Obmann wurde Schneidermeister Ludwig bestimmt. — Ueber die Reichshandwerkerskammer berichtete der Vorsitzende. Die Versammlung beschloß, während der Reichshandwerkerskammer hier eine große öffentliche Versammlung stattfinden zu lassen und genügendes Werbematerial unter die Einwohnerlichkeit der Stadtteile, welches aufstrebend über das Handwerk wirken soll, zu verteilen. Unter „Reichshandwerkerskammer“ wurde nach der Geleitspreisprechung in beiden Schulen zu Eltern besprochen. Der Vorsitzende machte noch Mitteilung über Schulungstour in Handwerkerheim Niederlande und über die „Nordwestdeutsche Handwerkerszeitung“. Er kritisierte in seinen Ausführungen auch die Handwerkerkassen, die die Stadt Mülleringer durch Wohnraumempfang ausführen läßt. Aus der Versammlung heraus wurden dann noch einige Fragen über Handwerkerkammerwahl und Berufsangehörigkeit gestellt, welche vom Vorstand entsprechend beantwortet wurden.

Raubzug durch die Parlamente

Ein Ausländer plündert deutsche Abgeordnete ohne Parteigrenzen.

Berliner Bericht. Eine große Anzahl bekannter Reichstags- und Landtagsabgeordneter wird sich am Freitag im Kriminalgericht Moabit ein Stellbild einlegen. Sie alle werden als Zeugen in einem Prozeß erscheinen, der gegen einen raffinierten Engländer geführt wird. Eigentlich ist die Geschichte äußerst peinlich. Hat es doch ein Ausländer verstanden, deutsche Abgeordnete ohne Unterchied der Parteigehrigkeit gründlich heranzulügen. Der Zeidner Sam Siew aus London, ein 23jähriger Hochstapler, der schon mehrere Male wegen Betruges verurteilt ist, kam eines Tages auf die nicht allseitige Idee, die Reichstags- und Landtagsabgeordneten um einen Teil ihrer Ditteln zu erleichtern. Er ging ans nächste Telefon, rief von dort bei den Angehörigen dieser Abgeordneter an und fragte, ob die Zeichnungen von den Herrn Abgeordneten schon gekommen seien. Selbstverständlich bekam er überall eine negative Auskunft, worauf er erwiderte, der Abgeordnete benötige die Zeichnungen dringend und man

möge den Mann, der sie abgebe, sofort bezahlen. Nach einiger Zeit erschien dann der Angeklagte selbst in der Wohnung, stellte sich als Pressefotograf vor und überbrachte die anfertigten Zeichnungen. Er ließ sich dafür je nach Belieben Beträge bis zu 800 RM bezahlen, für die er eine Quittung vorwies. Von den bekannteren Reichstags-Parlamentarikern seien ihm die Abgeordneten Dr. Breilsheld, Dr. Borchers, von Bindeker, Willard, Feder, Dr. Frick, Dingeldey, Dietrich, Göring u. a. herein. Nur bei den Vorstehenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hatte er kein Glück. Die Tochter des Abgeordneten, Ruth Scholz, glaubte an die Sache nicht, weshalb der Angeklagte dort unerrichteter Dinge abziehen mußte. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er bei seiner letzten Verurteilung eine Bewährungsfrist erhielt, die an die Bedingung geknüpft war, die betrogenen Personen zu entschädigen. Er mußte 500 RM aufrufen und fand keine andere Möglichkeit wie einen neuen Betrag.

Defizit von rund 460000 RM erwarteten lassen, während das eckmäßige Defizit rund 140000 RM betrug. Im einzelnen sind sowohl auf der Einnahmenseite als auf der Ausgabenseite im Laufe des Etatsjahres bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. Nach den Erörterungen beim Ministerium und dem Finanzamt sowie nach den Schätzungen des Rechnungsamtes werden an Steuern weniger eingebracht und 214000 RM, wobei in dieser Ziffer ein Mehreinnahme von 144000 RM an Strafen und Wegeumlage sowie an Zinssteuer enthalten ist. Weiter wird die Stadt in der Höhe von 200000 RM aus dem staatlichen Zuschussbedarf von rund 124000 RM an Zuschüssen für Volkshilfsunterstützungen erhalten. Bemerkenswert ist, daß sich diese Veränderung der Ueberweisungssumme noch nicht allzu lange hat übersehen lassen, so daß die kommunalen Einnahmegrundlagen in Oldenburg von den verschiedenen Seiten her im laufenden Etatsjahr vorher nicht zu erhebenden Veränderungen ausgesetzt sind. Der voranschlagsmäßige Fehlbetrag betrug, wie oben bereits erwähnt, rund 140000 Reichsmark, die bisher zu überlebenden Mehrausgaben für das Wohlfahrtsamt 250000 RM, und schließlich zwangsläufige Mehrausgaben rund 610000 RM, zusammen rund 860000 RM, wobei ein Teil dieser Summe auch noch entfallen ist ein Betrag von 110000 RM, der im ursprünglichen Etat enthalten war, nämlich das Aufkommen der Wohlfahrtsabgabe, die der Stadtrat nicht bewilligt hat. Diesen Mehrausgaben stehen Mehreinnahmen und Ersparnisse in einer Gesamthöhe von etwa 267000 RM gegenüber, so daß der im Augenblick zu über-

Defizit von rund 460000 RM erwarteten lassen, während das eckmäßige Defizit rund 140000 RM betrug. Im einzelnen sind sowohl auf der Einnahmenseite als auf der Ausgabenseite im Laufe des Etatsjahres bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. Nach den Erörterungen beim Ministerium und dem Finanzamt sowie nach den Schätzungen des Rechnungsamtes werden an Steuern weniger eingebracht und 214000 RM, wobei in dieser Ziffer ein Mehreinnahme von 144000 RM an Strafen und Wegeumlage sowie an Zinssteuer enthalten ist. Weiter wird die Stadt in der Höhe von 200000 RM aus dem staatlichen Zuschussbedarf von rund 124000 RM an Zuschüssen für Volkshilfsunterstützungen erhalten. Bemerkenswert ist, daß sich diese Veränderung der Ueberweisungssumme noch nicht allzu lange hat übersehen lassen, so daß die kommunalen Einnahmegrundlagen in Oldenburg von den verschiedenen Seiten her im laufenden Etatsjahr vorher nicht zu erhebenden Veränderungen ausgesetzt sind. Der voranschlagsmäßige Fehlbetrag betrug, wie oben bereits erwähnt, rund 140000 Reichsmark, die bisher zu überlebenden Mehrausgaben für das Wohlfahrtsamt 250000 RM, und schließlich zwangsläufige Mehrausgaben rund 610000 RM, zusammen rund 860000 RM, wobei ein Teil dieser Summe auch noch entfallen ist ein Betrag von 110000 RM, der im ursprünglichen Etat enthalten war, nämlich das Aufkommen der Wohlfahrtsabgabe, die der Stadtrat nicht bewilligt hat. Diesen Mehrausgaben stehen Mehreinnahmen und Ersparnisse in einer Gesamthöhe von etwa 267000 RM gegenüber, so daß der im Augenblick zu über-

lebende Fehlbetrag ohne die bereits seit Monaten dem Stadtrat vorgelegenen Steuern rund 633000 RM beträgt. Da man jedoch annehmen kann, daß entweder der Stadtrat die Bürgersteuer als Ersatz für die Wohlfahrtsabgabe und die Biersteuer bewilligen wird, würde sich die vorgenannte Summe noch um 170000 RM verringern. Wenn der Stadtrat die Steuern nicht genehmigt, wird zweifellos das Ministerium als Aufsichtsbehörde eingreifen müssen, um ein allzu großes Umschmelzen des Defizits zu verhindern. Für dieses Defizit des laufenden Etatsjahres treten als bisher ungedeckte Fehlbeträge die Abschläge der Jahre 1927 bis 1929/30 mit einer Gesamtsumme von rund 550000 RM, buchmäßigen Defizit. Das Kassendefizit beträgt für die vergangenen Jahre insgesamt rund 850000 RM. Entsprechend den Einnahmen von rückständigen Steuern in den Vorjahren kann jedoch damit gerechnet werden, daß die Steuern und sonstigen Einnahmestricke in Höhe von gut 300000 Reichsmark noch bereinneten.

Die städtischen Schulden. Sie betragen zusammen 12,6 Millionen. Davon entfallen 5,84 Millionen RM auf Wohnungsbaueinnahmen, denen ähnliche Forderungen für Bauarbeiten in annähernd gleicher Höhe gegenüberstehen. Die restliche Anleihehöhe ist aufgenommen worden für Straßenbau mit 1,28 Millionen, Ausbau der Kanalisation 150000 Reichsmark, Schulbauten 1,6 Millionen RM, Gemeindefestung 994000 RM, Hafenausbau 530000 RM, ausgewertete Fortriffsarbeiten 920000 RM, der Rest von 1,76 Millionen Reichsmark für verschiedene Anlagen und Erwerbungen und als Kassenkredite für die vergangenen Fehlbeträge und für laufende Rechnungen. Den Schulden stehen, was die Ueberhörs des Magistrats anführt, Vermögenswerte der Stadt in mehrfacher Höhe dieser Schuld gegenüber.

In der Ueberfahrt wird weiter im Ausblick auf das Etatsjahr 1931/32 darauf hingewiesen, daß dieses Jahr unbedingte ohne Fehlbetrag abgehen muß. Der Entwurf für den festigen Haushaltsplan zeigt Mindereinnahmen aus Steuern und Ueberweisungen in Höhe von rund 430000 RM, vor Streichungen bei den Ausgaben der Einzelhaushalte in einer Gesamthöhe von rund 480000 RM. An Mehrausgaben sind eingerechnet für die Wohlfahrtsabgabe und den Strafenbetrag zusammen 246000 RM. Als erledigter Moment für den Haushalt kommenden Jahres wird die Auswirkung der Gehaltsfälligkeit (180000 RM), die Erhebung der Bürgersteuer mit doppeltem Satz und die Erhöhung der Biersteuer für das gesamte Etatsjahr angesetzt.

Briefkasten. I. Gr. Wenn Sie die Wohnung unter dieser Anweisung gemietet haben, ja. — Eine solche Gehaltsfälligkeit besteht nicht. Steueramt. Wenn Sie die steuerpflichtige Grenze erreicht, muß der Steuerfiskus selbstverständlich Einkommensteuer zahlen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Die Finanzlage der Stadt Oldenburg. Defizit 1927 bis 1930 rund 550000 RM, — Fortschreitendes Defizit 1930/31 rund 460000 RM. Der Oldenburger Stadtmagistrat hat im Zusammenhang mit den Steuererlagen dem Stadtrat einen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt Oldenburg gegeben. Danach werden im laufenden Jahr ganz erhebliche Ausfälle an Steuern und Ueberweisungen eintreten, die nach dem heutigen Stand bis zum Jahresende ein

Falt fünf Schritte von Norbert entfernt blieb er stehen und rief fort: „Etwas noch, Groß, die Hauptursache Ihrer Unruhe glaub ich zu kennen. Sie zerbrechen sich den Kopf über meine — Gefühle Mich Ube gegenüber und möchten Klarheit darüber haben. Stimmt es?“ „Größ fühlte deutlich das Wort zu Kopf steigen und meinte, sein Gesicht müsse ganz in Rot getaucht sein. Das erste die momentane Berlegenheit noch. Er wußte nicht, was er antworten sollte und schwieg. Chester nahm wieder das Wort: „Ich möchte Sie endlich einmal darüber beruhigen. — Ich bin verheiratet!“ Ueberhaupt hatte Norbert den Engländer an. „Ja, aber...“ „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Warum ich in der Weltgeschichte herumfahre, Sagd auf Chinesen made, um ihnen eine andere Frau abzunehmen? Ich möchte Ihnen eine lange Geschichte erzählen, um Ihnen das näher zu erklären... meine Frau befindet sich schon seit zwei Jahren in einer — Nervenzustand!“ „Die Norbert sprach noch irgendwas sagen konnte, hatte Charly das Zimmer verlassen. Das begriff Norbert die Tragik im Leben dieses Menschen, der ruhelos durch die Welt zog, den Menschen sein Inneres herb verflocht und sich nicht doch im vorbestimmten Innern tief unglücklich war. „Nuniges Mitleid mit dem Gefährten wuchs in des Regisseurs Seele auf... gleichzeitig

aber fühlte er einen Druck weichen, der in dem letzten Augen auf ihm gelagert mit beunruhigender Schwere die Herzen Schmetz und Sief und Magistrate in Wilhelmshaven die zweite Nachprüfung (Oberleitungsprüfung) bestanden. Aus dem Oldenburger Lande. Die Finanzlage der Stadt Oldenburg. Defizit 1927 bis 1930 rund 550000 RM, — Fortschreitendes Defizit 1930/31 rund 460000 RM. Der Oldenburger Stadtmagistrat hat im Zusammenhang mit den Steuererlagen dem Stadtrat einen Ueberblick über die Finanzlage der Stadt Oldenburg gegeben. Danach werden im laufenden Jahr ganz erhebliche Ausfälle an Steuern und Ueberweisungen eintreten, die nach dem heutigen Stand bis zum Jahresende ein

den Fehlbetrag ein Flugzeug für den beabsichtigten Zweck zu bekommen? In drei, vier Tagen vielleicht, doch ist auch das unsicher. Nichts ist ganz danach, wie die Geschichte in Majorie sich entwickelt. Und von privater Seite... ich glaube kaum, daß da etwas für Ihren Flug frei sein kann, da die Indian-Company gerade über lokal Flugzeuge verfügt, wie für den Kolporteur unbedingt gebraucht werden.“ „Wohl! Nehren wir also mit der „Belgie“! Können wir in einer Stunde starten?“ „Ne!“ „Mit einem Händedruck verabschiedete sich Chester von dem Oberst und fuhr ins Gallespace zurück. Als Norbert von dem Mißerfolg hörte, drohte die nach der Unterredung von Majorie müssen zusammengepackte Kiste wieder zu verfallen. Bestürzung malte sich in seinen Zügen. „Mein Gott, dann kommen wir zu spät... dann befindet sich Doris in Einweg-Flugangsbanden, in seiner Gewalt...“ „Was nicht es, sich damit zu beunruhigen! Die „Belgie“ ist einer der schnellsten Dampfer der Welt-Start-Zone und bringt uns immerhin so rasch wie möglich an unseren Bestimmungsort. Anders ist momentan nichts zu machen. Um ein privates Flugzeug zu mieten, müßten wir erst zur Zentrale der Indian-Company nach Kalkutta, das verflucht kostbare Zeit und der Erfolg ist absolut ungewiß. Meiner Berechnung nach kann die Fahrt des Chinesen nicht viel vor uns da sein... es handelt sich höchstens um eine Differenz von vierundzwanzig Stunden!“

„Die aber entscheidend sein können für den Ausgang unserer Sache! Ich kenne Doris Ube... sie wird sich eher töten, als sich der Gewalt des Chinesen ergeben...“ „Stimmt! Wäre mich auch lieber, als sie der tierischen Gier Einweg-Flugang ausgelegt zu wissen! Ueber besten Harem so allehand solle Gefährten turstern! Aber wir haben keine Zeit mehr, uns damit zu beschäftigen... und Sie fertig?“ „Ja!“ Eine halbe Stunde später brachte ein Flugzeug sie nach Madras, wo sie doch noch lange Zeit vor der Wärfahrt der „Belgie“ eintrafen. Während sie durch die Straßen der Stadt dem Hafen zufluteten, umrandete sie letzte Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörterungen, umrandete sie letzten Brand der Strom einer nicht zu erfassenden Unruhe... die Fäden des Luftstrahls in Majorie liefen bis hierher und erzeugten eine undefinierbare Spannung der Erwartung und Ungebaud unter den Eingeborenen, die sich hier und da zu Gruppen zusammenballten und in lebhaften Erörter

# Die 300jährige Millionenerbschaft.

Phantastische Schwimdeln einer Siebzehnjährigen. — Napoleon, Mussolini und ein ungarischer Minister.

Brief aus Würzburg.

Ein ganz unglaublicher Betrugsprozeß beschäftigt das Würzburger Schöffengericht. Es handelt sich in diesem Falle um die phantastische Schwimdeln einer Siebzehnjährigen, die nach dem Untergang der Republik Venedig purlos beschwören war und nun in den Akten des Würzburger Betrugsprozesses zu einem neuen Scheindefein erwacht ist.

Um das Jahr 1620 verließ Jean von Thiers, Mitglied eines alten, französischen Geschlechtes, seine Familie. Er lebte zuerst in Korsika, war dann lange Zeit Kaufmannsfahrer und starb 1876 in Venedig.

Erst nach hundert Jahren wurde es bekannt, daß dieser Mann ein Nielenvermögen hinterlassen hat, was in der Zwischzeit mit den Jansen auf über zweihundert Millionen angewachsen ist. Die damalige Republik Venedig hatte den Nachlaß in Verwahrung genommen.

Mit dem Untergang der Republik verschwand aber auch die Millionenerbschaft und es ist bis heute noch nicht festgestellt, wohin das Geld gekommen ist.

Nach einer Version soll es nach Venedig, an das Venedig ja feierlich gelangt war, gelangt sein. Nach einer anderen Version soll Napoleon Bonaparte nach seinen italienischen Feldzügen das Geld nach Frankreich gebracht haben. Tatsächlich spielt auch in den Briefen und Berichten Bonapartes die Thierische Erbschaft eine Rolle. Heute steht nur das eine fest, daß die Millionenerbschaft auch wirklich existiert, nur weiß niemand, wohin das Geld in Laufe der Zeiten gelangt ist.

Es gibt gegenwärtig viele Personen, die einen Anspruch auf die Millionenerbschaft erheben. In Frankreich wird ein Verband der Erben gegründet.

unabhängig davon suchten zwei Baronellen von Thiers, die früher in Würzburg anständig waren, in den Besitz der Millionen zu gelangen. Sie hatten noch vor dem Kriege eine Frau Herbert, geb. Weber, die Betreibung ihrer Erbansprüche übertragen und sicherten ihr für den Fall des Scheiterns einen bedeutenden Anteil an der Erbschaft zu.

Frau Herbert hat, namentlich seit dem Jahre 1920 gemeinsam mit ihrem Sohne, dem Kaufmann Hermann Weber, tatsächlich eine sehr umfassende Tätigkeit entwickelt.

Künftig wurden die Verträge in Wien, Venedig, Mailand, Florenz und Rom durchgesetzt, wobei es sogar gelang, in diplomatische Geheimnisse einbild zu gewinnen und hochhehliche Persönlichkeiten, darunter Mitglieder der höchsten italienischen Familie für die Sache zu interessieren.

Frau Herbert wandte sich auch nach Rom und verließ, mit dem Kaiserlichen und Mussolini Zustimmung zu gewinnen, schließlich wurden noch französische und ungarische Kreise in die Sache einbezogen. Dabei spielt ein ungarischer Minister eine Rolle. Von ihm lagen sogar Briefe dem Gerichte vor, doch war aus diesen nichts Politisches zu entnehmen. Ebenso waren dem Gerichte auch Staatstelegramme und Staatsakten verschiedener Art beigelegt.

Die Kisten der Frau Herbert, die jetzt seitig Jahre zählt und ihres Sohnes, sollten natürlich viel Geld. Dieses hatten aber weder die Herbert noch die beiden Baronessen.

Aber die Anwesenheit auf die Millionenerbschaft war zu verlockend. Sie machten sich auf die

Suche nach Geldgebern und ließen sich schließlich von ihrem Hunger nach Geld zu betrügerischen Machenschaften verleiten. Die sie jetzt auf die Anklagebank gebracht haben. Frau Herbert war bereits vor einigen Jahren wegen der gleichen Sache in Unterludung, mußte aber

mangels kräftiger Beweise freigelassen werden. Diese Forderung benötigte sie dann, um ihre Opfer zu täuschen.

Zu der Verhandlung vor dem Schöffengericht traten sechs Belastungszeugen auf, denen die Greifin etwa 40 000 Mark herausgelockt hatte. Die Zahl der Opfer dürfte aber noch größer sein, der erschwandelte Gesamtbetrag wird mit 70 000 Mark angenommen. Die Opfer sind durchweg kleine Leute,

von denen manche ihre erparten Großen bis auf den letzten Pfennig verloren haben. So hat eine Witwe, die für drei minderjährige Kinder zu sorgen hat, 3000 Mark beigeleuert.

## Auch eine Ehe.

Aus Berlin wird berichtet: Vor dem Amtsrichter in Moabit spielt sich der letzte Akt einer Tragödie ab, bei der sämtliche Beteiligten auf der Strecke bleiben. Das eingetragene Kind der Familie wird hier mit einer bösartigen Seigigkeit gequält, wie sie selbst an diesem Dreie ungewöhnlich ist.

Es handelt sich um den kaufmännischen Angestellten Erich D., um seine kaum 30jährige Frau und ihr Kind, den neunjährigen Hans Erich D., der früher bessere Zeiten gelebt hat, seit einem Jahr aber erwerbslos ist, hat sich auf Antrag seiner Frau wegen Bedrohung zu verantworten.

Ihre Ehe war seit einigen Jahren geschieden und zwar durch anstandslos gerichtliche Scheidung, die ihren Mann betrogen haben sollte.

woher sie sich nach seiner Behauptung eine fiktive Geschlechtskrankheit zugezogen hatte. Das furchtbare Zeugnis der Untreue und Verleumdung vor ihr Kind, das geschlechtskrank zur Welt gekommen ist und unheilbar im Krankenhaus liegt. Kurz nach erfolgter Scheidung erkrankte die unglückliche Frau schließlich, daß ihr Mann bereits seit frühester Jugend angeleitet gewesen war. Jetzt erst vertraute sie sich ihren

Bekanntem an, wobei sie ein beispielloses Ehe-matrimonium entfaltete.

Ihr Mann hatte sie durch Mißhandlungen zerronnen, die Schuld wegen der Erkrankung des Kindes auf sich zu nehmen und einen Ehebruch, den sie nie begangen hatte, eingestanden.

Beim Scheidungsverfahren schwur er feierlich, daß die Anklage von ihm nicht kommen konnte.

Es wurde die Anklage wegen Meineid erhoben. Darauf schrieb Erich D. seiner Frau einen Brief, in dem er ihr droht, er werde zu ihr kommen und sie eigenhändig richten.

Jetzt stand er wegen Bedrohung seiner Frau vor Gericht. Der Versuch, das Meineidsverfahren, welches noch nicht abgeschlossen ist, zu lenken und die Frau einzuschüchtern, mißlang ihm.

Einen letzten Einwand machte die Rede des Angeklagten nach allem, was man von ihm gehört hatte, auch einen Totschlag voraus und daher eine Strafe von einem Monat Gefängnis beantragte. Das Gericht schloß sich diesen Ermahnungen an, wobei als besonders erschwerend der Meineid angesehen wurde, für den Erich D. noch eine hohe Strafe zu erwarten hat.

## Prozesse wegen einer Maus.

Vor einem Bienen darf man erschrecken, aber vor einer Maus . . . ?

Aus Berlin wird berichtet: Es ist nicht die Maus, die jetzt einen ganz außerordentlichen Schadenursachenprozeß heraufbeschwört, sondern eine ganz gewöhnliche, unansehnliche, feldmaus — pardon! — es war auch keine gewöhnliche, sondern eine, wie der Beflagte erklärt, vollkommen raubschwarme Maus, die . . . Die abendliche Geschichte, die nun vor dem Gerichte endet, war folgende:

Erna war einmal sehr befreundet mit einem hübschen, eleganten Mann. Das war einmal! Seit einem Jahr aber sind die beiden ehemaligen „Freunde“ weniger aufeinander zu sprechen.

Warum, tut hier nichts zur Sache. Nebenfalls steht fest, daß Erna im Jahre mit allmählichem Hage verlor. Nun aber hatten die beiden gemeinsame Bekannte, bei denen sie doch hin und wieder einmal zummentrafen.

Es war an einem Sonntagnachmittag, da Erna und Erich wieder bei den Bekannten zum Tee eingeladen waren. Sie erschienen, schon sich spöttisch an und taten, als ob sie für einander Lust wären. Mitten im schönen Kaffeeklatsch, sprang plötzlich Erich von seinem Stuhl auf und schrie: „Eine Maus!“

Im nächsten Augenblick war die ganze Kaffeegesellschaft damit beschäftigt, der armen Erna Hilfe zu leisten. Diese war nämlich ab dem beschriebenen Auf bewußlos vom Stuhl gefallen und hatte eine Gehirnerschütterung erlitten.

Erich schrie laut und arbeitslos von demnen. Nachdem Erna wiederhergestellt war, reichte sie gegen Erich eine Schadenersatzklage über 5000 Mark ein. Sie behauptete nämlich, daß Erich, der ihre entsetzliche Angst vor Mäusen gekannt habe, den Ruf absichtlich ausgehen habe, nur um sie zu erschrecken.

Er habe annehmen können, daß sie bei einem solchen Ruf in Ohnmacht falle, er wolle sie mit seiner Tat bestimmt gesundheitslich schädigen.

In einem Schriftstück wehrt sich Erich ernstlich gegen solche Verdächtigungen. Erstens habe er nicht wissen können, daß Erna eine derartige Furcht vor Mäusen habe, daß sie gleich bewußtlos werde, wenn sie höre, daß eine Maus im Zimmer sei. Zweitens verleihe er diese Angst auch nicht.

Man könne sich vielleicht vor Bienen ängstigen, aber doch nicht vor einem so tierischen Tier, wie es eine Maus sei.

Im Ubrigen sei aber tatsächlich eine Maus durch das Zimmer gehüpft, er habe sie ganz deutlich gesehen und könne sie sogar beschreiben. Es war ein schwarzbraunes Mäuslein. Erich beantragt Abweisung der Klage, da er wohl berechtigt sei, seine Bekannten auf die Anwesenheit einer Maus aufmerksam zu machen.

Man kann nun abwarten sein, wie das Gericht in dieser etwas merkwürdigen Schadenersatzklage urteilen wird. Auf alle Fälle: „Die Maus war schuld!“

Frau Herbert hatte ihr großzügig für die 5000 Mark eine halbe Million zugesichert. In einem anderen Falle stellte sie für ein Darlehen von 10 000 Mark einen Schuldschein über 100 000 Mark aus. Stets erklärte die Anzeigende, daß sie das Geld in Immobilien wolle bis drei Monaten auszahlen würde. Durch die Verträge von Staatsanwaltern Ministerbefehlen usw. wählte sie ihre Opfer in Sicherheit zu wiegen.

Frau Herbert befreit, daß sie ihre Opfer hätte schädigen wollen. Sie habe, um die Gläubiger befriedigen zu können, ein Finanznotorium gründen wollen, daß die Erbschaftsangelegenheit weiter betreiben sollte.

Die Verhandlung verlief zeitweise sehr ungerecht, da es wiederholt zu Beweisaufnahmen ausbrüchen der Opfer kam. Das Gericht verurteilte Frau Herbert und ihren Sohn zu je zwei Jahren Gefängnis.

## Politische Rundschau.

Einigung über die Gehaltsstützung bei Staatsangehörigen. Die Organisationen stimmten trotz schwerer Bedenken einem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums zu, wonach laut Gehaltsparagraf für die Monate Februar und März eine fünfprozentige und ab 1. April eine ledigprozentige Gehaltsstützung eintritt. Als Abgeltung für die Pflichtbeiträge zur Angestellten- und Erwerbslosenversicherung erfahren die Stützungsbedingten Bezüge noch eine Verbilligung, so daß der Gehaltsabzug ab 1. April rund 5,7 Prozent beträgt.

Die Vorgänge in Frankfurt. Der sozialdemokratische Regierungsdirektor Eißler von der Schulabteilung des Regierungspräsidiums in Frankfurt a. d. O. wird nach Arnberg i. W. verlegt werden. Die Verlesung erfolgt im Zusammenhang mit den Vorläufigen, die anlässlich der Schulferien zur Revidierung in Frankfurt a. d. O. zu verlesen waren. Wie uns dazu aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Verlesung angeordnet worden, ohne daß Eißler vorher Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung gegeben worden wäre. Eißler hat deshalb von sich aus ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt, um auf diese Weise eine objektive Untersuchung des Verbrechens herbeizuführen.

Der Zwischenfall im Rundfunk. Von der Reichsrundfunkgesellschaft wird uns geschrieben: Am 20. Januar sprach Winterpräsident Donaldson in London vor dem Parlament über das Ergebnis der englischen Konferenz. Die Rede wurde in England durch Rundfunk übertragen. Zu gleicher Zeit landete der Großherzog von Mecklenburg in Stuttgart aus ein Zwiegespräch des Berliner Kritikers Herold Hering und des Stuttgarter Redakteurs Hermann Mittenhaber über das Thema: „Ist die Schwärze noch der Spiegel unserer Zeit?“ Zum Ende dieses Gesprächs gebrauchte Herold Hering die einwendigen Worte: „Das glaub ich nicht“, und der Zufall wollte es, daß j. a. auch diese Worte in eine Rede eines englischen Ministerpräsidenten fielen. Da die Reden von London und Mecklenburg nahe beieinander liegen, konnten die Worte Hering's auch von nicht sehr eingestellten englischen Empfängern gefangen werden. Dieser Zufall ist von der englischen Presse mit richtigem Verständnis wiedergegeben worden. Jede andere Darstellung ist vollkommen unrichtig.

Die Haut schützt uns vor Infektion.

Nicht zu wenig hat man früher beachtet, daß die Haut, die uns vor allem gegen schädliche Wirkungen unsern Organen und der Außenwelt, uns auch aktiv vor Infektion schützt. Nach den neuesten Beobachtungen enthält die Haut unmittelbar Stoffe, die eine keimtötende Wirkung haben. Trägt man auf die Haut Bakterienkulturen auf, so werden in wenigen Augenblicken 90 bis 95 Prozent dieser Bakterien abgestorben. Allerdings hat nur die reine Haut diese Schutzwirkung, während die unbedeckte Haut gerade einen guten Nährboden für Krankheitserreger darstellt.

## Paul Singer.

Einem Großen zum Gedächtnis.

Auf dem jüdischen Friedhofe Berlin-Friedrichsfelde findet man die letzte Ruhestätte so mancher führenden Sozialisten Deutschlands. Dort liegt Wilhelm Liebknecht begraben, Hermann Wollfsohn und Ignaz Auer, Hugo Haack, Julie Juch, Adolf Braun — und noch viele andere wohlbekannte Namen aus der sozialistischen Bewegung fliegen hier in die Gegenwart herüber. Ein hoher Obelisk trägt den Namen und das Reliefbild Paul Singers, dessen Todestag sich am 31. Januar zum zwanzigsten Male jährt.

Paul Singer — der Name hatte einst in der politischen Geschichte unseres Landes einen hohen Klang. Jahrzehnte lang hatte man sich den deutschen Reichstag nicht ohne die wichtige Gestalt dieses Mannes denken können. Seit im Jahre 1884 unter der Schirmherrschaft des Sozialistengesetzes die sozialdemokratischen Wähler des vierten Wahlkreises Alt-Berlins den Kaufmann Paul Singer zum ersten Male als Vertreter in den Reichstag gewählt hatten, wurde er immer wieder gewählt, so daß er über ein Vierteljahrhundert ununterbrochen den Reichstag zierte. Er war ein führender Parlamentarier der alten Schule, die die Auszubereitenden des Preußens und Thüringens-Zeitalters noch nicht kannte. Er war ein Führer der Dreyfus-Affäre, die Werten die heutigen ein Teilensdranges seinen Kämpen, wenn anderes sie überhaupt zu lernen fähig und willens wäre. Es lohnt sich, Paul Singers an seinem Todestage nicht nur flüchtig zu gedenken. Seine Lebensarbeit war ein ununterbrochener Kampf

für die Rechte der Arbeiterklasse und die demokratische Entwicklung unserer staatlichen Verhältnisse. Im Jahre 1844 geboren, wurde Singer Kaufmann und später Mühlbesitzer der Samen-Müllersfabrik Gebr. Singer in Berlin. Dem Jahr 1872 findet man ihn im demokratischen Arbeiterverein Berlin, einem radikal-oppositionellen Klub, dem auch Eduard Bernstein und später Ignaz Auer angehörten. Aus diesem Verein entstand die erste Gruppe der Sozialistischen Arbeiterpartei Eisenacher Richtung. Singer machte den Weg zur sozialistischen Weltanschauung nicht nur mit, er war einer derjenigen, die führend vorangingen. Zwar hatte man ihn, wie Weber in seinen Lebenserinnerungen mitteilt, damals kaum ein langes Leben vorgezählt. Vielmehr wurde er von einem Augenleiden geplagt, das dem langjährlinglichen Singer ein unheilbares, schmerzhaftes Erblindungsgebrechen nach dem Erben, viel unheilbarer. Aber die fiktive Krankheit wurde doch überwunden, und so öffneten sich für Singer Jahrzehnte fruchtbarer Arbeiten für die Klasse der Ernährten, in der zu jener Zeit die Kubertulose noch fürchterlich wütete als heute.

Von jäh an unterrichtete Singer die Arbeiterbewegung auf mannigfaltige Weise. Wo immer es an Mitteln für den Kampf oder an Unterstützung für die Notleidenden fehlte, die Kaiserlichen fanden leicht den Weg zu „Dhm Paul“, wie er in späteren Jahren gern genannt wurde. Wie sie kamen nie vergehen, unerschöpfbar wurde aber diese fete Hilfsbereitschaft des — die Hiltlerleute mögen ein Solentrecht schlagen — jüdischen Sozialdemokraten, als die Schredensherrschaft des Bismard-Buffkammerlichen Ausnahmegerichtes heringebrochen war und alle Verbindungen gelöst hatte. In dieser Zeit bewies

Singer wahre Größe. Es gehörte Mut dazu, der Partei der Vertriebenen als Geschäftsmann offen anzugehören. Noch größerer Mut, in der Zeit der Verfolgungen für diese Partei zu kandidieren. Singer nahm die Gefahr auf sich. Er ließ sich nicht nur in die Sabtrordnenversammlung von Berlin — als einer der ersten sozialdemokratischen Vertreter im Roten Hause — wählen, sondern auch in den Reichstag. In beiden Parlamenten hat er sich dabei eine führende Stellung errungen. Im Reichstag lenkte er zunächst die Aufmerksamkeit auf sich, als er im Jahre 1886 die belanderten Schamlosigkeit des preußischen Epizhletens aufdeckte und damit den Namen des Epizhleten Thring-Majlow für die breite Öffentlichkeit bekanntmachte.

Die Folge war, daß auch er wie so viele andere auf Grund des sogenannten „kleinen Belagerungsaktes“ aus Berlin ausgewiesen wurde. Er siedelte daraufhin nach Dresden über.

Im Laufe seiner langjährigen parlamentarischen Arbeit wurde Singer der Sachverständigen des Reichstages in Geschäftsordnungsfragen seine Autorität auf diesem Gebiete war einfach unübertroffen. Lange Jahre war er Vorsitzender der Geschäftsordnungscommission des Hauses. Diese besondere Fähigkeit kam der Partei oft zu statten, ganz besonders in den Kämpfen des Jahres 1902, als die damalige sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Billowiden mit dem Mittel der parlamentarischen Diktatur bekämpfte. Seine tiefgehenden Kenntnisse des parlamentarischen Kampfes, seine unübertreue Rechtfertigung machte ihn damals zum Preis in den wogenden Meer parlamentarischer Erregung.

Im Verlauf dieser Kämpfe wußte sich die gollfreundliche Mehrheit im Reichstag nicht anders zu retten, als die Geschäftsordnung zu verabschieden, so daß Änderungen zur Geschäftsordnung von Abgeordneten nur noch vorgebracht werden konnten, wenn der Präsident nach seinem Belieben überhaupt das Wort erteilte. In dieser Situation ergriffen es sich, daß der damals amtierende Präsident, der Zentrum-Graf Ballestrem, den Führer der sozialdemokratischen Fraktion und Vorsitzenden der Geschäftsordnungscommission aus dem Reichstag wies. Dem Ausweisungsbefehl leistete Singer jedoch nicht Folge, so daß, da andere Machtmittel damals noch nicht üblich geworden waren, die Sitzung des Parlaments aufhören mußte.

Im Reichstag wie im Stadtparlament zeigte sich Singer durch die strenge Sachlichkeit aus, die seine Arbeit befruchtete. Mit besonderer Liebe aber, und das zeigt von dem hohen Sinn für praktischen Menschenkenntnis, hing Singer an dem von ihm mitgegründeten Arbeiterfürsorgeverein, dessen Wert er bis an sein Lebensende betraute.

Zwanzig Jahre lang präbidierte Paul Singer jeden sozialdemokratischen Parteitag, von 1890 in ununterbrochener Jahresfolge. Nur zweimal mußte er wegen schwerer Erkrankung auf das Amt des „Großglöckners“ verzichten. Als Vorsitzender der Partei und ihrer Reichstagsfraktion, als lehrerähnlicher Präsident der Parteitage leitete Paul Singer in der politischen Geschichte des Landes. In den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiter leitete er weiter als ein unübertreuer und unerschöpfender Führer in schwerer Kampfeszeit.

Franz Kühn.



### Gemeinderats-Sitzung der Landgemeinde Barel.

Der Gemeinderat der Landgemeinde trat gestern nachmittags zu einer Sitzung im „Vereinshaus“ zusammen. Der Sitzungssaal war wieder fast besetzt, sonst aber hatte man den Eindruck, als wenn der alte Gemeinderat tagte. Die Tages- und in der ersten Sitzung große Rede, waren merkwürdig ruhiger geworden und man darf erwarten, daß sie bald einleihen, daß mit leeren Reden keine Kommunalpolitik getrieben werden kann. So fand denn die umfangreiche Tagesordnung eine rasche Erledigung.

Gemeinderatlicher Willen eröffnete um 5 Uhr die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde die Sache der den Gemeinderat über zum Protokollführer bestimmt habe und nehmteste der Gemeinderat dieses. Als erster Punkt stand zur Verhandlung:

#### Aufhebung des Fußweges „Sötenpfad“ in Dangau.

Schon im Vorjahr waren Verhandlungen geführt, um den Weg umzufassen. Das Einverständnis wurde die Sache der verlagert. Der Antrag der Wegekommission, den Weg aufzuheben, wurde angenommen und gleichzeitig beschlossen, das so gewonnene Land für 30 Pf. pro Quadratmeter zu verkaufen.

#### Belastung der Gemeindefinanzen.

Der Gemeinderat hat beschlossen, um den Verkehr an einzelnen Stellen der Gemeindefinanzen abzumildern, die Belastung der Moorfelder auf 1,5 Tonnen festzusetzen. Auf der Straße Kallenbüsch-Worpsen hatte man die Belastung noch mehr herabgesetzt, so daß es sich herausstellte, daß Fuhrwerke nicht einmal einen Kubikmeter Sand laden dürften. Es wurde darum auch hier die Belastung auf 1,5 Tonnen festgesetzt.

#### Herstellung einer größeren Kurve.

Die Herstellung einer größeren Kurve der Chaussee in Kallenbüsch beim Bahnübergang erfordert einen Kostenaufwand von 1900 RM. Wegen der Höhe der Kosten wurde die Angelegenheit bis zur Beratung des nächsten Vortages zurückgestellt.

#### Herstellung und Befestigung der Chaussee im Norderberggeden.

Diese ca. 1800 Meter lange Straße soll in Angriff genommen werden und wurde vorgeschlagen, die erste und letzte Straße von Arkelosen ausführen zu lassen und die mittlere Straße von 700 Meter Länge zu belassen werden muß, auszuverändern. Ein Wässerung vor, für die mittlere Straße festzulegen zu lassen und dann die ganze Straße von Arkelosen ausführen zu lassen. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung des Gemeinderats.

#### Befestigung des Willages in Gethäusmoor.

Hierzu lag von einem Anlieger ein Antrag vor, weil eine Stelle des Weges gar nicht mehr passierbar ist. Da der Weg lange Jahre vernachlässigt ist, kann die Anlage als begründet angesehen werden. Die Befestigung des Weges wurde genehmigt und festgesetzt, daß für 150 Kubikmeter Sand zu je 80 Pf. anzukaufen.

#### Verkauf einer kassierten Bargele in Hofenberg.

Der Antrag des Landmanns Watermann, dieses an seiner Bargele grenzende Land zu erwerben, und zwar zum Preise von 500 RM. pro Hektar, wurde angenommen.

#### Übernahme eines Genossenschaftsweges.

Von Interessenten lag der Antrag vor, den Genossenschaftsweg „Steinbauer Feldweg“ als Gemeindegut zu übernehmen, weil er durch den großen Verkehr den Charakter als Genossenschaftsweg verloren habe. Der Gemeinderat beschloß die Übernahme unter der Voraussetzung, daß die Genossenschaft den Weg erst vorrichtsmäßig in Ordnung bringt.

#### Anlauf eines Landbüchsen in Gengenamm.

Der Rentner Kuf und der Tischler Harms boten vier unmittelbar am Pflegeteich gelegenen Grundstücke zum Kauf an. Die Angebote wurden dem Pflegeteichauschuß zur Beratung übergeben.

#### Verkauf eines Einfamilienhauses in Wüppel.

Das Gehalt des Schuhmachers Antons auf Verkauf des Hauses lehnte der Gemeinderat ab.

#### Landankauf zur Grodenhaufen.

Hierzu sollten die v. Lungenfeld Erben 20 Hektar abtreten und 22 Hektar wiederkommen. Außerdem sollten sie für die Wiederverwertung des zurückbekommenen Landes eine Entschädigung von 200 RM. erhalten. Nach der staatsgefundenen Vermessung stellte sich heraus, daß sie 25 Hektar abgetreten haben und 17 Hektar wiederkommen. Es wurde beschlossen, für das erhaltene Land 30 Pf. pro Quadratmeter zu bezahlen.

#### Kraftwagen-Verkehrslinie Barel-Westerheide.

Diese Angelegenheit wurde in letzter Sitzung vertagt und der antwortgebende Firma mitgeteilt, daß der Fahrplan für hier ungenügend liegt. Die Firma teilte nun in einem neuen Schreiben mit, daß der Fahrplan nach den Wünschen des Publikums aufgestellt wird. Der Fahrpreis beträgt nur 5 Pf. pro Kilometer und kann die Straße Barel-Westerheide für 1,25 Reichsmark zurückgelegt werden. Unter diesen Voraussetzungen befristete der Gemeinderat die Einrichtung der Linie.

#### Zuführung zur Befestigung von Ufoten.

Die hierzu vorliegenden Anträge mußte der Gemeinderat zurückstellen, da keine Mittel hierfür, auch aus der Landesverwaltungsanstalt nicht, vorhanden waren.

#### Wohnungssachen.

Hierzu lagen einige Anträge auf Beschaffung anderer Wohnungen vor. Der Gemeinderat sprach sich im Erwägung, ob es nicht angebracht sei, zum Frühjahr zwei Einfamilienhäuser zu bauen. Dem Gemeinderat wurde die Ermächtigung

## Blumenstrauch als Todestraf.

Ein Drogist mordet mit Bazillen. Der lebenswichtige Drogist, Degenschiefer und Kranzpfleger. — Nur ein Zufall entzweite den Mörder.

London, im Januar.

In London lebte der Deutschamerikaner, Malheur und Kranzpfleger Karl Martins, ein Mann von etwa 40 Jahren, fleißig und geschäftig von seinen Freunden und seiner Kinnschaft Martins war aber nicht immer Kranzpfleger gewesen, sondern hatte sich vorher schon in den verschiedenartigsten Berufen betätigt. Er war zunächst als Junge einem Drogisten in die Lehre gegeben worden. Nach Beendigung seiner Lehre und nach Ablauf einiger Gehilfenjahre hatte er sich in einer kleinen Apotheke eine Drogerie übernommen, die dort seines Fleißes und seines Eifers bald sehr gut ging. Daneben beschäftigte sich Martins viel mit Hundezucht. Auch hier hatte er Erfolg, seine Hundezucht galt als eine der leitendsten Fähigkeiten der weiteren Umgebung, und vor allem gelang es seinen unermüdeten Bemühungen, ein wirksames Mittel gegen die Hundekuppe zu erfinden. Aber schließlich wurde er der Drogerie und der Hundezucht überdrüssig und bildete sich als Kunstschlichter aus. In diesem neuen Beruf brachte es Martins zu einer kaum glaublichen Geschäftstätigkeit.

Er trat in großen Varietees als Degenstecher auf und seine Hauptnummer, einen Laufen seiner eigenen Frau durch den liegenden Apfel mit einem einzigen Schlag so zu teilen, daß er in fast zwei gleichen Hälften zu beiden Seiten zur Erde fiel.

ohne die Frau zu verletzen, erregte beim Publikum wirklich Staunen und Grauen. Nebenbei bildete sich Martins im Vorkampfe aus und hier konnte er bald dank seiner großen Körperkraft seinen Mann stellen. Schließlich wurde er Malheur und Kranzpfleger und erfrachte sich auch in diesem neuen Beruf der Zurechtweisung seiner Kinnschaft. So hätte Martins gedacht weiterleben können, wenn nicht der tödliche Zufall ihm einen Streich gespielt und ihn als Verbrecher entlarvt hätte.

In einer Apotheke erschien eines Tages eine Dame und fragte den Apotheker um Rat. Ihre Schwester habe schon Monate hindurch Typhus und sei dabei immer noch so eigentümliche Anfälle.

Auch der Arzt wisse nicht, woher die Schmerzen kämen, vielleicht könne der Apotheker ein Mittel dagegen. Der Apotheker überlegte und langsam kam ihm die Erinnerung an einen weit zurückliegenden ähnlichen Fall. Damals sei er Apotheker eines kleinen Städtchens gewesen und die Frau des dortigen Drogeristen Martins habe über ähnliche Beschwerden geklagt, lei aber bald daran gestorben. Entsetzt hatte die Dame den Apotheker an und ein schrecklicher Verdacht drängte sich ihm auf; sollte dieser Drogist Martins etwa ihr Schwager sein, sollte er etwa Schuld an der Krankheit der Frau und der Kinder haben? Er beschloß, das eben gehörte heimlich ihrer Kranken Schwester. Deren Zustand hat sich inzwischen weiter verschlechtert und der herbeigerufene Arzt ordnet die sofortige Überführung — und zwar gegen den Willen des Ehegatten — in ein Krankenhaus an.

Hier im Krankenhaus läßt es der Kranke keine Ruhe, immer wieder kommen ihm Zweifel an der Verdacht läßt sie nicht los. Schließlich zieht sie den behandelnden Arzt ins Vertrauen.

Der Arzt jedoch, dem der Gatte Martins nur als besonders lebenswichtiger Mensch bekannt war, der seine kranke Frau bei den täglichen Besuchen immer mit den herrlichsten Blumen erfruchte, will zunächst solchen Verdacht nicht für möglich halten und hält die Frau für hysterisch. Als aber die kranke Frau gar nicht genesen will und trotz sorgfältigster Behandlung immer wieder neue Typhuserkrankungen auftreten, und als sogar das Pflegepersonal an Typhus erkrankt, wird aber der Arzt doch argwöhnisch und kann nun durch genaue Untersuchung feststellen, daß die Blumen des besorgten Ehegatten die Träger neuer Typhusbazillen sind und die Kranke teils von neuem verkränkt. Die ins Vertrauen gegogene Polizei ermittelt bald, daß die ersten beiden Frauen des Martins unter verdächtigen Umständen gestorben sein sollen.

Dieser Verdacht genügte der Polizei. Bei einem nächsten Besuch im Krankenhaus wird der nichts ahnende Martins hinführt.

Die Untersuchung des Inhalts zweier bei Martins vorzufindenden Glasröhrchen ergab Typhus- und Choleraerkrankungen, die Untersuchung des Blumenstrauchs, mit dem er auch diesmal eine kranke Frau „erfruchte“ mottle, wies ebenfalls Typhusbazillen auf. Weit mehr noch überzeugte aber die Untersuchung seiner Wohnung. Die Wohnung war als jahreliches Mittel eingerichtet und neben all den schrecklichen Mordwerkzeugen fanden die furchtbaren Mordwaffen: Revolver, Pistolen, ein Typhus- und Choleraerkrankungen. Die Ausgrabung der Leichen der früheren Frauen, sowie des Vaters und Großvaters erfolgte

und die Untersuchung der Leichenreste führte dann zu dem Ergebnis, daß alle vier Personen an Typhuserkrankung gestorben waren.

Das Befinden der kranken dritten Frau bessert sich jetzt bald, die Feststellungen ergaben, daß auch bei der Typhuserkrankung der Grund ihrer ersten Krankheitserkrankungen gewesen war. Ihre eingehende Vernehmung und die weiteren Ermittlungen ließen den Beweis dafür erbracht ansetzen, daß Martins seiner Frau zunächst Choleraerkrankungen in Sachfleisch verabreicht hatte, dann, als diese — sie waren wohl nicht frisch genug wirksamlos blieben, ihr Typhus in Tabletten und Getränken mitteilte und schließlich, um ihren Tod möglichst zu beschleunigen, ihr Typhusbazillen in den verschiedensten Formen beibrachte.

Weiter stellte die Polizei fest, daß Martins all seine drei Frauen in eine Lebensversicherung hoch eingekauft hatte.

In der Verhandlung leugnete der Verbrecher, wurde aber zum Tode verurteilt und sieht jetzt seiner Hinrichtung durch den Strang entgegen.

zur Einleitung einer Räumungsfrage gegen zwei Bewohner des Bremer-Stifts erteilt.

#### Umbau im Bremer-Stift.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Bremer-Stiftung beantragten, die Beschaffung einer Vorder- und Hintereingang die erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Kosten sollen sich auf 1504 RM. belaufen. Der Antrag wurde genehmigt.

#### Bewilligung neuer Steuern.

Gemeinderatlicher Willen hob hervor, daß er schon in der Eröffnungs-Sitzung die schlechte Finanzlage der Gemeinde angedeutet habe. Im Laufe des Jahres dürfte mit einem Nachbetrag von 50 000 RM. zu rechnen sein. Der Gemeinderat muß daher neue Steuererhebungen schaffen. Die ersitzliche Steuerquelle sei wohl die Bürgersteuer anzulegen, die schätzungsweise einen Betrag von 12 000 bis 15 000 RM. bringen würde. Es besteht dann noch die Möglichkeit zur Einführung einer Viesteuer und einer Getränkesteuer. Während letztere etwa 4000 bis 5000 RM. erbringen würde, besteht bei der letzteren keine Gefahr über den etwaigen Ertrag. Das Endstadium zu ergeben in einer Zeit, wo der Hauptertrag darüber ist, würde verfehlt sein. Die Steuerfragen wurden vertagt.

#### Wahl der Vertreter zum Gemeinderat.

Hierfür wurden die beiden Beigeordneten Behrens und Weinen und das G.-M. Büding bestimmt.

#### Wahl einer Finanzkommission.

G.-M. Büding beantragte hierfür fünf Mitglieder zu wählen. Nachdem die Sitzung 10 Minuten vertagt war, wurden gemäß Bescheid der Weinen Beigeordneten Behrens und die G.-M. Müller, Hillen und Köben.

#### Tagegelde betreffend.

In der letzten Sitzung stellte G.-M. Büding den Antrag, der Gemeinderat solle in Zukunft keine Tagesgelde mehr erhalten. Die Abfindung ergab hierbei 9:9, so daß eine Wiederholung der Abstimmung notwendig wurde. G.-M. Büding beantragte, die Tagesgelde auf zwei RM. zu ermäßigen. Der Antrag Büding wurde mit 8:1 Stimmen abgelehnt und der Antrag Büding angenommen. Der Beigeordnete wurden die Sätze wie dem Gemeinderat gewährt. Den Beisitzvorstehern wurden wie bisher jährlich 30 RM. und die Zeitung bewilligt.

#### Verpflichtenes.

Für die Stelle einer Schulärztin in Moorhausen hatten sich 13 Bewerberinnen gemeldet. Die Ortsfunktionskommission und der Schul-

vorstand schlugen Fr. Kules für die Stelle vor, was vom Gemeinderat auch angenommen wurde. Bei der Probefestsetzung für Erwerbslose waren Streitigkeiten entstanden, da auch Brotarten in Kitzellen auswärtiger Bäder eingeführt wurden. Der Pflegeauschuß beschloß, daß für die Probefestsetzung nur Bäder der Landgemeinde in Frage kommen sollen. Der Gemeinderat trat hierauf zurück. Der Gemeinderat tagte in vertraulicher Sitzung weiter.

## Barel.

Ein schwerer Unfall. An der Gasse Sauerampstraße und Innebrunnen bei der Bremer Sitzung ereignete sich gestern morgen ein schwerer Verkehrsunfall. Der Kohlenhändler Meier, der mit seinem Fuhrwerk die abfallende Straße daherkam, verlor die Gewalt über seine Pferde, so daß eines derselben zu Fall kam und ein Bein brach. Eine sofortige Kutschachtung machte ihn nutzlos. Für den Kohlenhändler ist der Verlust des wertvollen Tieres ein schwerer Schlag.



Prinz Lehnart von Schweden, ein Enkel des Königs Gustav von Schweden, hat sich mit einer bürgerlichen Dame aus Stockholm verlobt.

Zum Beginn der Grünen Woche in Berlin.



Kapitales Elch, eine der stolzeften Trophäen des deutschen Jägers. Nur in Ostpreußen leben noch einige wenige Exemplare des jeltamen Urjägers. Am 31. Jan. wird in Berlin die Grüne Woche eröffnet, die vor allem eine infrastrukturelle Schau der deutschen Jäger bietet.

## Nordwestdeutsche Rundschau.

Federwarden. Versammlung in Wilhelmshaven. Der Ortsverein der SPD macht darauf aufmerksam, daß am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus“, Wilhelmshaven, eine öffentliche Versammlung stattfindet. Es wird den Mitglieðern empfohlen, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Schoth. Brandunglück. Das landwirtschaftliche Gebäude des Bernhard Jansen, zurzeit bewohnt von dem Arbeiter Dietrich Junge, brannte heute morgen bis auf einen Teil der Umfassungsmauern nieder. Die Motorpflüge der Gemeinde war rasch zur Stelle und leistete Vöshilfe. Sämtliche Vorräte an Heu, Stroh usw. wurden ein Raub der Flammen. An Weizen sind wurde etwas gerettet. Soweit bekannt, ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Die Entschädigungsbeträge des Brandunglücks ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Schortens. Fundstücken. Im Gemeindebüro ist ein Koffer als gefunden gemeldet worden. Der Eigentümer kann sich nicht melden. Verschiedene Fundstücke liegen noch dort, welche bisher noch nicht abgeholt wurden.

Tüft. Aus der Kumpellammer des Meeres. Seit einigen Tagen bringen die Unterzürmungen der See wertvolle Dinge an den Küster Strand. Verursacht wird diese Erfindung wohl durch die augenblicklichen fischenen Weide. Denn es finden auch Gegenstände, die sich nur rollend und fliegend über den Meeresgrund bewegt haben können. Am Ostende der Insel kam ein verrostetes Motorrad auf Tage Jugendliche fanden u. a. auch einen Elektromotor, eine Lampe mit Kinderdampfmotoren, ein Schallplättchen. Im Umhangen sind Damen-Handschuhe, oft noch paarweise zusammengehört, in allen Farben geborgen worden. Mäander Strandläufer brachte einen Koffer voll von diesen Waren nach Hause. Vor dem Dollart trieben Paden von Frachtbriefen an, auf den Dampfer „Surquandia“ lautend, von Antwerpen nach Golenburg unterwegs. Die meisten Ladegüter waren allerdings schon in einemhalb Jahre zurückgeblieben Datum auf, so daß ihre Waren, herrliche Perleperle, Fahrräder, gepolte Baumwolle, Autorewaren, wohl restlos der Vernichtung durch die See anheimgefallen sind.

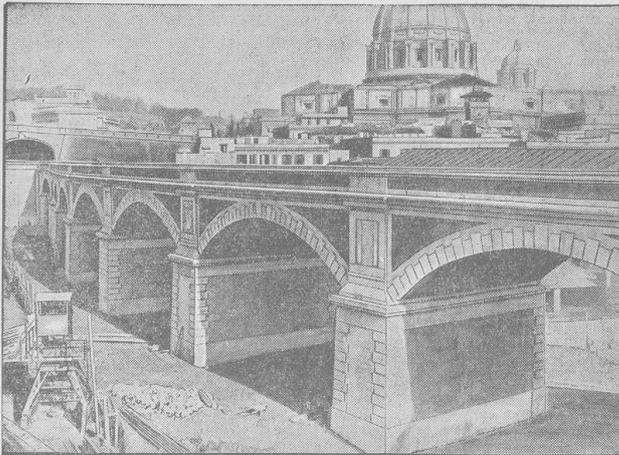
„Ich gebe Ihnen, Herr Sekretär, gern meine ältere Tochter Julia zur Frau, weil sie ein kleines Wagenleben und daher wenig Appetit hat. Für meine jüngere Tochter Elise würden Ihre dreihundert Mark im Monat nicht ausreichen.“

## Volkswirtschaft.

Viehmarkt Leer vom 28. Januar. A. Großviehmarkt (Jucht und Juchpelt): Antritt 385 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: hochtragende und frühmelde Kühe: 1. Sorte mittel, 2. Sorte langlam, 3. Sorte schlecht; hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte schlecht, 2. Sorte schlecht, 3. Sorte schlecht; 2-jähr. Bullen: schlecht; 1-jähr. Bullen: 1. Sorte langlam, 2. Sorte schlecht, 3. Sorte schlecht; 1-2-jähr. güße Rinder langlam; Kälber bis zu 2 Wochen: mittelmäßig. Gesamtlage: Infolge der katastrophalen Preise auf den Fettviehmärkten war der Handel sehr flüchtig und niedrigeren Preisen. hochtragende und frühmelde Kühe: 1. Sorte 600-675, 2. Sorte 475-550, 3. Sorte 350-425; hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte 450-500, 2. Sorte 375-425, 3. Sorte 300-350; 2-jährige Bullen 450-550; 1-jähr. Bullen: 1. Sorte 450 bis 600, 2. Sorte 375-425, 3. Sorte 200-300; eine bis zu 2 Wochen alte Rinder 300-325; Kälber bis zu 2 Wochen: 1. Sorte 1.50 RM. Ausgewählte Tiere über Notiz. — B. Kleinviehmarkt: Antritt 107 Stück. Handel: sehr schlecht, großer Ueberstand, Ferkel von 6-8 Wochen 12-14, Käufer 20-35, Schafe 30-45 RM. Sämtliches auf dem Markt angebotene Vieh wurde in den Markt und Kleinviehmarkt abgenommen. Nächster Viehmarkt am Donnerstag, dem 12. Februar.

# ~ Bilder vom Tage ~

Die Brücke zwischen Vatikan und Welt.



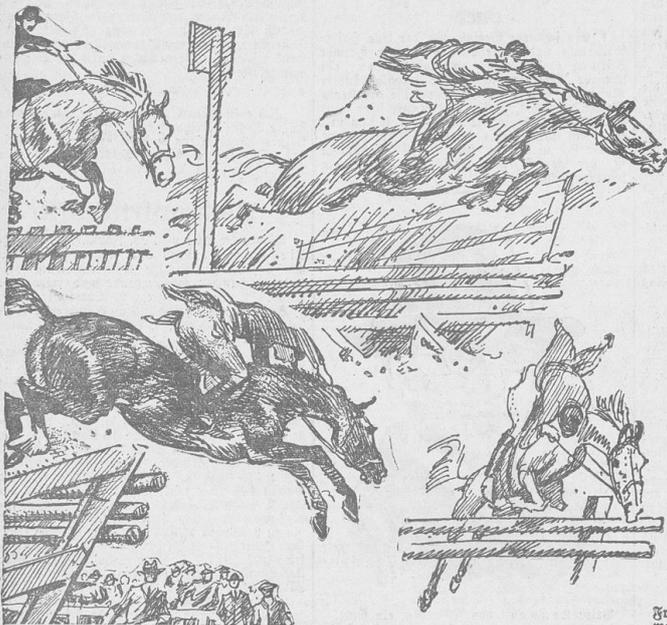
Die gewaltige Eisenbahnbrücke in Rom, die den Vatikan mit der Außenwelt verbindet, steht vor der Fertigstellung. Im Hintergrund links ist der Tunnel zu sehen, durch den die Züge direkt in die Vatikanstadt gelangen.

Gleitflugzeug-Start durch Auto-Schlepper.



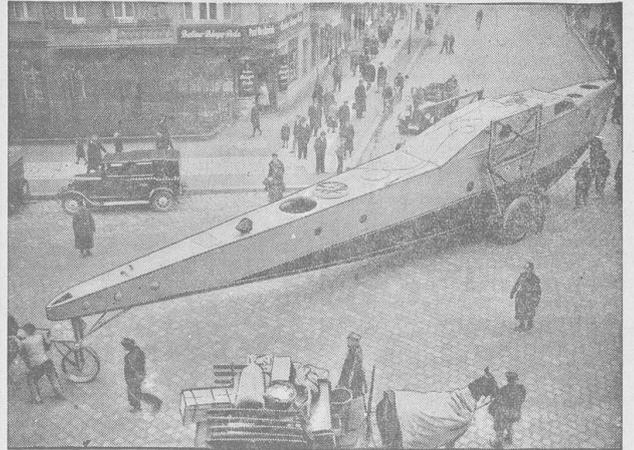
(Das Gleitflugzeug über dem Auto.) Das schwierige Problem des Segelflugzeug-Starts scheint durch eine neuartige Abflugmethode eine einfache Lösung gefunden zu haben. Auf dem Hanworth-Flugplatz in England wurden Versuche mit einem fahrenden Auto gemacht, das das Gleitflugzeug ins Schlepptau genommen hatte; der Abflug ging mühelos vonstatten.

Zum großen Reits- und Fahrtturnier in Berlin.

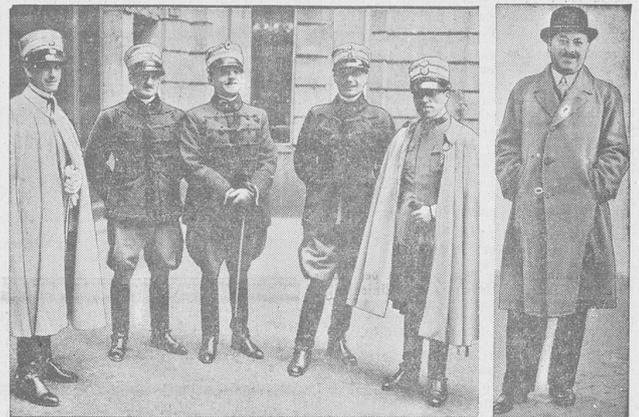


Skizzen von Sprungkonfurrenzen in G. Finetti.

Ein Riesenflugzeug fährt durch die Straßen Berlins.



Transport eines Rohrbach-Romar-Flugzeugtruppes zum Berliner Nordhafen, von wo das Flugzeug als Reparationsgut nach Frankreich verschifft wurde.



Die italienischen Turnierteilnehmer nach ihrer Ankunft in Berlin. Von links nach rechts: Olivieri, Segnio, Boriarelli, Fornighi, Lombardi. Ganz rechts: Major Hausmann, der Leiter des Reitturniers. — Vom 28. Januar bis zum 8. Februar findet gleichzeitig mit der Grünen Woche das diesjährige große Reits- und Fahrtturnier statt, das durch die Teilnahme der ausgezeichneten italienischen Reiteroffiziere besonders spannend zu werden verspricht.

Versteigerung einer berühmten Gemäldesammlung.



Franz v. Stud (1868—1928): Mädchenskopf, aus der Sammlung des Berliner Kaufmanns Böhm, der am 28. Januar bei R. Leptle (Berlin) zur Versteigerung gelangte. Die Gemäldesammlung umfaßte die hervorragendsten Vertreter der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts.



# immerwieder

mießch wie es sagen! Trotz phantastisch niedriger Preise halten wir auf höchste Qualitäten! Das ist die Ursache unserer stets steigenden Beliebtheit und unserer Riesen-Umsätze! Deshalb kosten alle Sparwaren und Qualitätsfreunde **Bezugs-Kleidung** nur bei Karstadt!

- |  |             |   |              |
|--|-------------|---|--------------|
| <b>Arbeits-Schürze</b><br>blau Haustuch, mit Tasche . . . . .              | <b>0.95</b> | <b>Herrn-Loden-Joppen</b><br>besonders vorteilh., pr. Qual. 12.50 9.50 6.90                         | <b>5.95</b>  |
| <b>Herrn-Nesselhemd</b><br>100 cm lang, gute Qualität . . . . .            | <b>1.50</b> | <b>H.-Manchester-Joppen</b><br>tellweise ganz gefüttert, geköpferte Ware . . . . .                  | <b>12.50</b> |
| <b>Herrn-Bardent-Hemd</b><br>fester Militärkörper, 100 cm lang . . . . .   | <b>2.85</b> | <b>Herrn-Stricksodden</b><br>gute Qual., wollgem. 0.48, La reine Wolle 1.35                         | <b>1.00</b>  |
| <b>Monteur-Jacke oder Hose</b><br>blau Haustuch, feste Ware . . . . .      | <b>2.25</b> | <b>Herrn-Jachtklubmützen</b><br>tragf. blaue Qualität, in allen Größen, 1.95                        | <b>1.45</b>  |
| <b>Herrn-Arbeits-Hosen</b><br>a. mit Kammgarn, sehr preisw. 6.50 5.50 4.50 | <b>3.50</b> | <b>Schuhwaren</b><br>Der weiterfeste Beruftsattel mit und ohne Eisen = Leder-Ausführung = . . . . . | <b>8.45</b>  |

# ZU KARSTADT

Wineinsparen

**Freie Turnerichaft Rüttingen**  
e. V.

Am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des „Friedrichshofes“, Peterstraße

## Große Turner-Preis-Maskerade

Sensationelle Ueberraschungen!  
Kommen! Sehen! Staunen!  
Nur das Beste auf aktuellem Gebiete!  
Niedrigste Kartenpreise ermöglichen jedem den Besuch! (Siehe Plakate.)

**Januar**  
31 Tage

1931							1931						
Januar							Februar						
S	M	D	M	D	F	S	S	M	D	M	D	F	S
							1	2	3	4	5	6	7
4	5	6	7	8	9	10	8	9	10	11	12	13	14
11	12	13	14	15	16	17	15	16	17	18	19	20	21
18	19	20	21	22	23	24	22	23	24	25	26	27	28
25	26	27	28	29	30	31							

**30**  
Freitag

Beginn des **Inventur-Ausverkaufs**  
**B. v. d. Ecken**  
Bismarckstraße 50  
Wilhelmshovener Straße 32

5. Woche — Freitag, 30. Januar. 30 — 355

## Capitol

Unwiderruflich heute letzter Tag  
**Das Land des Lächelns!**

Ab morgen! Freitag! Ab morgen!  
Der große Lachschlager: Der erste große Tonfilm

**1000 Worte darüber Pat u. Patachon**

EIN PAT u. PATACHON TONFILM

Der lustigste Film dieser beiden Vagabunden  
Im **Beiprogr.**: 2 Lustspiele, 2 Wochen, Kulturfilm  
Wochentags bis 6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr kleine Preise.  
Jugendliche haben Zutritt u. zahlen bis 6 Uhr halbe Preise

Sonntag, vormittags 11 Uhr (kleine Preise)  
Große Matiné-Vorstellung  
**Der erste Afrika-Tonfilm**

## Menschen im Busch

Einleitende Worte spricht der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg der letzte deutsche Gouverneur in Togo  
Preise der Plätze 60, 80 u. 100 Pf., Jugendliche 30 u. 50 Pf.

**Im Colosseum ab Freitag:**  
Wilhelm Dieterle, Marcella Albani in  
**Das Geheimnis des Abbé X.**  
Ferner das historische Filmwerk  
**Der Henker von Prag.**

**vor Krampf, Lähme, Steifbeinigkeit u. s. w.**

führt sicher bis einwirkende und stark wirksame Mittel. Die Schmerzen sind sofort beseitigt. Die Beweglichkeit wird wiederhergestellt. Die Gelenke werden wieder beweglich. Die Muskeln werden wieder kräftig. Die Nerven werden wieder gesund. Die Gelenke werden wieder beweglich. Die Muskeln werden wieder kräftig. Die Nerven werden wieder gesund.

**M. Bruchmann Chem. Fabr.**  
m. n. h. - Leipzig - Curt.

**Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen**

## Total-Ausverkauf

wegen Abgabe des Geschäftes!

Da das Lager in kürzester Zeit geräumt sein muß, geht die Ware größtenteils zum und unter Einkauf weg. Deshalb kommen Sie und urteilen Sie selbst.

**Keine Massenware! Nur Qualitätsware!**

## J. H. FRERICHS

Ecke Börsen- und Gerichtsstraße.

Liane Haid  
Willy Forst, Ernst Verebes  
in  
**Leb wohl mein kleiner Gardeoffizier**  
Musik von Robert Stolz

## Das Lied ist aus

Die Schlager:  
„Das Lied ist aus . . . frag nicht warum!“  
„Ja wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre“  
„Adieu mein kleiner Gardeoffizier“  
„Prinz Kuno und die Postmeisterstochter“.

Dazu das amüsante Beiprogramm

## Die neueste Wochenschau

Ab heute!

# Kammer

Lichtspiele  
Bis 6 Uhr kleine Preise.

**Bürgerverein Neucude**  
Zum großen **Rappenfest**  
am 31. d. M. im „Schönen Hof“ Schaar laden ein Das Komitee. Der Wirt. Anfang 8 Uhr.

**Neues Schauspielhaus**  
Dir. Robert Heilmann

8.15 Tägl. im Abonnement Ende 10.30  
TRIO, Lustspiel von Leo Lenz.

7.30 Sonntag, 1. Februar 7.30  
Operetten-Premiere  
**Anneliese von Dessau**  
Musik von Robert Winterberg.  
(Und ab Montag, den 2. Februar, täglich als 1. Vorstellung der 6. Räte.)  
Die 6. Räte muß eingelöst werden.

**Grosser Preisskat**  
E. Davids  
Restaurant „Nordlicht“  
Sonabend, 31. Januar  
**großer Preisskat**  
Gastwirt Reubaus, Genoffenstraße.  
**Keine Bierpreiserhöhung!**  
Jeden Freitag 8 Uhr:  
**Preisskat**  
im „Santer Hof“, Werfstr. 3. B. Seig.

**Humor Stimmung**

**U. C. Frohsinn u. Scherz**  
Am Sonnabend, dem 31. Januar, abends 8 Uhr, findet unser großes  
**Bockbier- u. Kappentest**  
m. humoristisch. im **Schützenhof**  
statt. Es laden freundlichst ein  
Der Vorstand. Der Wirt.  
Garderobenzwang. Tanz frei.

Tanz Tanz

**Blocks**  
für  
**Preis-Skat**  
zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**  
Peterstraße 76

Nach langem, schwerem Leiden verstarb in der Nacht zum Dienstag zum Mittwoch meine liebe Frau und herzensgute Mutter, meine liebe Tochter  
**Katharina Schirlitz**  
geb. Kupfer.  
In tiefer Trauer  
P. Schirlitz u. Tochter Elisabeth  
Emil Kupfer, als Vater,  
Der Tod kam als Erlöser.  
Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 31. Januar, 3 1/2 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Am 27. Januar 1881, vormittags 10.45 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Invalide  
**Gerd Warfsmann**  
im Alter von 58 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübt an  
Frau Warfsmann, geb. Coring  
nebst Kindern und Angehörigen.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Aldenburg aus statt.